

# Gemeinderat der Bundeshauptstadt Wien

19. Wahlperiode

31. Sitzung vom 5. Dezember 2012

---

## Wörtliches Protokoll

### Inhaltsverzeichnis

1. Entschuldigte Gemeinderätinnen bzw Gemeinderäte	S. 3	Begründung: GR Mag Johann Gudenus, MAIS	S. 3
2. 03879-2012/0001-MDLTG: Gemäß § 21 (4) WStV Einberufung des Gemeinderates der Stadt Wien durch Bgm Dr Michael Häupl zum Thema "Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasco in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!"	S. 3	Rednerinnen bzw Redner:	S. 7
		GRin Ing Isabella Leeb	S. 10
		GR David Ellensohn	S. 12
		GR Heinz Vettermann	S. 15
		GRin Mag Ines Anger-Koch	S. 17
		GR Ing Christian Meidlinger	S. 17
		(tatsächliche Berichtigung)	S. 19
3. Mitteilung des Einlaufs	S. 3	GR Johann Herzog	S. 21
4. 03879-2012/0001-MDLTG: Debatte auf Grund des Verlangens des Klubs der Wiener Freiheitlichen zum Thema "Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasco in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!"		GR Mag Thomas Reindl	S. 23
		GRin Mag Dr Barbara Kappel	S. 25
		GR Anton Mahdalik	S. 26
		GRin Ing Isabella Leeb	S. 26
		Abstimmung	S. 26
5. Ordnungsruf an GR Mag Johann Gudenus, MAIS			S. 7



(Beginn 10 Uhr)

Vorsitzender GR Godwin **Schuster**: Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Wiener Gemeinderats!

Ich eröffne die Sitzung.

Entschuldigt für die gesamte Dauer des Gemeinderats sind GR Dr Aigner, GRin Mag Berger-Krotsch, GR Ing Mag Dworak, GR Ekkamp, GRin Hebein, GRin Schubert, GR Dr Ulm, GR Mag Dr Wansch und GRin Mag Wurzer. Ich habe auch noch einige stundenweise Entschuldigungen, die ich jetzt aber nicht vorlesen möchte.

Vom Klub der Wiener Freiheitlichen wurde ein Verlangen auf Einberufung einer Sitzung des Gemeinderates zum Thema „Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasco in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!“ eingereicht.

Der Herr Bürgermeister hat in Entsprechung des § 21 Abs 4 der Wiener Stadtverfassung in Zusammenhalt mit § 8 der Geschäftsordnung des Gemeinderats der Stadt Wien zu dieser Sitzung eingeladen. Die Geschäftsordnung sieht vor, dass in Sitzungen des Gemeinderats auf Verlangen keine Geschäftsstücke verhandelt werden, der Entfall von Fragestunde, Aktueller Stunde und dringlichen Initiativen ist in der Fraktionsvereinbarung so festgeschrieben.

Bevor wir zur Erledigung der Tagesordnung kommen, gebe ich gemäß § 15 Abs 2 der Geschäftsordnung bekannt, dass eine schriftliche Anfrage von Gemeinderatsmitgliedern des ÖVP-Klubs der Bundeshauptstadt Wien eingelangt ist.

Wir kommen nun zur Besprechung des Verlangens. Ich eröffne die Debatte. Laut Mitteilung der antragstellenden Fraktion ist Herr GR Mag Gudenus Begründer und Erstredner in einer Person. Die Fraktionsvereinbarung sieht hierfür eine Gesamtredezeit von 40 Minuten vor. Ich erteile nun Herrn GR Mag Gudenus das Wort.

GR Mag Johann **Gudenus**, MAIS (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Schönen guten Morgen, sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Meine sehr geehrten anwesenden Stadträte!

Der vorweihnachtliche Friede, wenn es diesen überhaupt noch gibt, wurde in den letzten Tagen und Wochen wieder einmal durch einige neue Skandale und Bauskandale, die an die Öffentlichkeit geraten sind, gestört. Das Stadthallenbad wird heute das Hauptthema sein, aber wir werden heute auch viele andere Themen besprechen, vielleicht auch den Kasernenverkauf, über den wir in den letzten Tagen lesen konnten, und über vieles mehr, etwa über die Anmietung des Burgtheaters über den echo-Verlag und eine Weitervermietung.

Der weihnachtliche Vorfriede wurde durch diese Skandale gestört, und es ist unsere Pflicht als Opposition, hier eine Sondersitzung zu verlangen, damit man diese Skandale und auch diese Misswirtschaft eingehend und genau besprechen kann. Es kann nämlich nicht sein, dass laufend Steuergeld auf dem Rücken der Bürger verschwendet beziehungsweise vernichtet wird und gleichzeitig zum Beispiel der Heizkostenzuschuss für die Ärmsten der Armen gestrichen wird! Diese Prioritätensetzung in der Politik lassen wir Freiheitliche uns nicht bieten, meine sehr geehrten Damen und Herren!

(*Beifall bei der FPÖ.*)

Es ist natürlich wieder einmal Wasser auf Ihre Mühlen, dass Wien, wie wir heute in den Zeitungen lesen konnten, wieder einmal Nummer 1 bei der Mercer-Studie ist, und das schon das vierte Jahr hintereinander. – Das ist sehr erfreulich, keine Frage. Ich bin als Wiener Politiker und als Wiener Bürger sehr froh, wenn Wien in diversen Studien und Umfragen Nummer 1 ist! Wenn man sich allerdings genau zu Gemüte führt, was für eine Studie die Mercer-Studie im Detail ist und wer denn da genau befragt wird, dann stellt man fest: Es sind internationale Topmanager und wahrscheinlich auch UNO-Diplomaten, weil Wien ja auch ein Hauptsitz der UNO ist, die befragt werden, und diese leben – wie wir wissen – in den besten Bezirken Wiens in Sicherheit und Wohlbefinden. Das ist sehr erfreulich, und das freut mich auch.

Gleichzeitig werden hier jedoch immer mehr Menschen im Endeffekt links liegen und im Stich gelassen. Die Armut in Wien vergrößert sich. Warum? – Weil die SPÖ nicht wirtschaften kann und im Endeffekt bei der Verwendung von Steuergeldern hinsichtlich Transparenz und Effizienz andauernd falsche Entscheidung trifft, nämlich zu Gunsten roter Parteifreunde, aber im Endeffekt gegen die Bürger und Bürgerinnen in Wien. – Das ist eine Politik, die wir ablehnen und heute aufzeigen! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Im Hinblick auf all diese Skandale geht es uns jetzt gar nicht darum, absichtlich etwas aufzubauschen und zu skandalisieren, sondern ganz trocken festzuhalten, dass es im Endeffekt um den Einsatz von Gebühren- und Steuergeldern geht. Es geht darum, welche Prioritäten gesetzt werden, und es geht auch darum, ob die Kontrolle funktioniert. Das ist wichtig, darauf werden wir heute noch zu sprechen kommen: Es geht darum, ob im Endeffekt in der Hauptstadt Wien die Kontrollinstanzen wirklich ausreichend ausgestattet sind.

Man gewinnt in den letzten Jahren beziehungsweise Jahrzehnten immer mehr den Eindruck, dass Sie in Wien Steuergelder als Ihr Privateigentum betrachten. Sie glauben, Sie können ganz einfach Ihre Misswirtschaft laufend mit Erhöhungen von Gebühren und Steuern refinanzieren, während die Bürger im Endeffekt vor die Hunde gehen. – Das kann es wohl nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wien ist keine Feudalstadt, das Feudalwesen ist längst vorbei, mindestens einige Jahrzehnte, eigentlich aber schon Jahrhunderte!

Wien sollte eine demokratische Stadt mit Transparenz und Kontrolle sein, dafür stehen wir Freiheitliche, und nicht dafür, dass Sie die Bürger aussaugen, wie es nur geht! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Als Aufhänger der heutigen Sitzung wurde auch deswegen das Stadthallenbad gewählt, weil es nur ein kleines Mosaiksteinchen in der langen Reihe der Skandale der SPÖ-Wien ist, die wir in den letzten Jahren leider erleben durften. Der Titel der heutigen Sitzung lautet: „Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasco in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!“ – Und es ist wahrlich eine sehr lange

Liste von SPÖ-Großbauprojekten, bei denen jedes Mal – natürlich völlig unerwartet! – enorme Mehrkosten entstehen, welche die Bürger dann durch überhöhte Gebühren oder auch durch eine extreme Verschuldung bezahlen müssen. In Wien ist beides der Fall: Die Gebühren wurden extrem erhöht, und die Verschuldung ist gleichzeitig auch gestiegen.

Aus dem Budget 2013 geht ganz klar hervor: Man hat zwar Mehreinnahmen, konnte aber im Endeffekt die Mehrverschuldung nicht stoppen. Auch darin offenbaren sich die Misswirtschaft und das wirtschaftliche Unvermögen der Frau StRin Renate Brauner. Auch das gilt es heute anzuprangern, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wer nämlich das Kunststück vollbringt, bei enormen Mehreinnahmen auch noch den Schuldenstand der Stadt um weitere 400 Millionen zu erhöhen, ist eigentlich nicht würdig, weiterhin Finanzstadtrat in Österreichs Hauptstadt Wien zu sein!

Erst vor einigen Wochen, am 3. November, wurde in der „Kronen Zeitung“ ausgerechnet, dass die Wiener Sozialisten mittlerweile mindestens einen Schaden von 4,3 Milliarden EUR durch völlig missglückte Bauprojekte und Skandale verursacht haben. 4,3 Milliarden EUR! Das ist im Endeffekt der offizielle Stand der Misswirtschaft der SPÖ-Wien allein in den letzten Jahren, der jetzt ausgerechnet wurde. 4,3 Milliarden EUR vergeudet durch rote Misswirtschaft! Und wenn wir uns das heurige Budget anschauen, so sind genau diese 4,3 Milliarden EUR oder 4,4 Milliarden EUR der Schuldenstand der Gemeinde Wien im Dezember 2012. Da sieht man, was durch Ihre Misswirtschaft verursacht wird! – Anders ausgedrückt: Hätte sich die Wiener SPÖ wenigstens einen Teil dieser Skandale erspart, dann wäre Wien wahrscheinlich schuldenfrei und hochweis, aber dazu waren Sie nicht imstande, sondern Sie haben 4,3 Milliarden EUR zu viel für Skandale und Misswirtschaft ausgegeben!

Die „Kronen Zeitung“ zeigt auch die Hauptschuldigen, die in den letzten Jahren dafür verantwortlich sind: Zunächst Frau Laska, die damals zurückgetreten ist, weil sie sich mit dem Prater-Vorplatz nicht unbedingt Lorbeeren verdient hat, sondern sich – im Gegenteil – wahrscheinlich genau deswegen zurückziehen musste; dann ihr Nachfolger, Herr StR Oxonitsch, als Hauptverantwortlicher für das Stadthallenbad und natürlich Frau StRin Renate Brauner, die als Finanzstadträtin überhaupt hauptverantwortlich für die Misswirtschaft und für das schlechte Budget hier im roten Wien ist. – Das zeigt dieser Zeitungsbericht schonungslos auf, und das sind im Endeffekt genau die Personen, die auch unseres Erachtens zur Verantwortung gezogen werden müssen. Die Bürger wollen, dass genau diese beiden Personen zurücktreten, meine sehr geehrten Damen und Herren, ebenso wie Frau Laska schon vor einigen Jahren zurückgetreten ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Nun nur ein kleiner Auszug der Skandale der letzten Jahre: Der Prater-Vorplatz, das Areal beim Riesenrad, hat statt der geplanten 32 Millionen EUR mindestens 40 Millionen EUR gekostet. Dabei wurden sehr viele Firmen mir nichts, dir nichts in den Konkurs geschickt. Allein

dieser Schaden war schon enorm groß. Nächstes Beispiel – Ronacher: Bei der Generalsanierung dieses Theaters wurden aus 34 Millionen EUR im Endeffekt 47 Millionen EUR.

Ein weiteres Beispiel ist die Zentralfeuerwehrwache, das Lieblingsprojekt der Frau StRin Brauner. Es wurde anfänglich mit 17 Millionen EUR budgetiert und kostet im Endeffekt 50 Millionen EUR, das ist im Endeffekt eine Verdreifachung des anfänglichen budgetierten Preises. Das ist unglaublich! Das erinnert frappant an den Skylink, dessen Baukosten noch vor dem Jahr 2006 mit unter 400 Millionen projektiert wurden, die sich aber jetzt zu einem Betrag über 900 Millionen ausgewachsen haben und vielleicht in Richtung 1 Milliarde EUR gehen werden.

Wir können ja erleben, wenn wir Wien über den Luftweg verlassen oder in Wien ankommen, wie dieser Skylink ausgestattet ist. Dazu kommen wir heute auch noch. Es ist ja wirklich desaströs, dass ein internationaler Flughafen im Endeffekt ein paar Monate nach der Öffnung schon so viele Mängel aufweist! Das zeigt das wirtschaftliche Unvermögen der dort tätigen Personen, die aber alle handverlesen von der SPÖ-Wien ausgesucht wurden. – Also auch hier tragen Sie im Endeffekt die Hauptverantwortung für die Verschandelung des internationalen Flughafens in Wien, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich brauche jetzt gar nicht vom Hauptbahnhof zu reden, dieser liegt ja nicht unbedingt in der Ingerenz der Gemeinde Wien. Aber auch dieser wurde am Anfang mit 420 Millionen EUR budgetiert, und mittlerweile sind wir schon bei 1 Milliarde EUR angelangt.

Das Ganze zieht sich wie ein roter Faden durch die Planungskompetenz der SPÖ-Wien. Was einmal mit 100 Prozent geplant wurde, kostet am Ende 300 bis 400 Prozent. Und wer muss die Zeche bezahlen? – Die Gebühren- und Steuerzahler, die Bürger und Bürgerinnen hier in unserer Wiener Heimatstadt dürfen die Zeche bezahlen! Und das wollen wir Freiheitliche nicht weiter zulassen! Es bedarf hier einer Kontrolle, und es geht darum, die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft zu ziehen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Damit sind wir auch schon beim Stadthallenbad angelangt. Statt 16,6 Millionen EUR wurden 18,3 Millionen EUR für die Sanierung regelrecht versenkt. 18,3 Millionen EUR! Trotz dieser Mehrkosten ist das Bad aber noch immer geschlossen und sind die Bauarbeiten gestoppt.

Das ist einmal der Anfang. Bevor ich zum eigentlichen Thema komme, will ich noch ein paar andere Punkte erwähnen. – Etwa den Fall, dass der echo-Verlag das Burgtheater um 1,4 Millionen EUR gemietet hat und dann um 10 Millionen EUR an die Telekom weitervermietet wurde? Was ist da geschehen? Wohin sind in diesem Fall die 8,6 Millionen EUR geflossen? Das prüft jetzt die Korruptionsstaatsanwaltschaft, und ich hoffe, sie macht hier gute Arbeit! Das Burgtheater hat jedenfalls nur 850 000 EUR erhalten, wohin diese 8,6 Millionen EUR geflossen sind, das wissen wir nicht! – Das ist ein sehr interessanter Fall, der sicherlich noch oft hier besprochen werden wird!

Ein weiterer Fall ist der Kasernenverkauf, in dem Herr Genosse Darabos laut „Kurier“ das Amtsgebäude Franz-Josefs-Kai zur Hälfte des Schätzwertes an die SPÖ-nahe Wohnbaugenossenschaft und an Baufirmen verschertelt haben soll. Der Schätzwert betrug 40 Millionen, der Verkaufswert betrug 20 Millionen, der Schaden für die Bürger beläuft sich also auf 20 Millionen EUR. Und dann hört man, dass geplant ist, dass stattdessen in Zukunft Gebäude um 10 Millionen EUR pro Jahr angemietet werden sollen! Die Miete soll 10 Millionen EUR pro Jahr kosten, nachdem man dieses Gebäude um 20 Millionen EUR verhökert hat.

Ich will jetzt gar nicht über die Geldflüsse im Zusammenhang mit der Eurofighter-Affäre reden, wozu es auch hier in Wien fraglos Berührungspunkte gibt. *(GR Heinz Hufnagl: Die Eurofighter sind Bundesangelegenheit!)*

Das können Sie jetzt abstreiten oder auch nicht! Da können Sie mit dem Finger zeigen, wohin Sie wollen! *(Zwischenruf von Amtsf StRin Mag Ulli Sima.)* Wenn Sie behaupten, dass Sie eine reine Weste haben, das ist das schlichtweg gelogen, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Lebhafte Zwischenrufe bei der SPÖ.)* Das ist schlichtweg gelogen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der Eurofighter-Skandal ist einer der größten Skandale der Zweiten Republik, mit dem die jetzige FPÖ unter Heinz Christian Strache seit 2005 überhaupt nichts zu tun hat! *(Beifall bei der FPÖ. – Amtsf StRin Mag Ulli Sima: Nein? – GR Mag Jürgen Wutzlhofer: Nein? – Weitere Zwischenrufe bei der SPÖ.)*

Da stecken Sie auch mit drin! Sie stecken bis über beide Ohren ganz tief im Eurofighter-Sumpf! *(GR Mag Jürgen Wutzlhofer: Ich sage nur ein Stichwort: Hypo!)*

Ziehen wir einmal einen Umkehrschluss! In welchem Skandal stecken Sie nicht drin? – Es gibt keine Skandale, in denen sie nicht drinstecken, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es gibt keinen Skandal, in dem Sie nicht bis zu den Ohren drinstecken. Sie stecken tief in diesem Sumpf! *(GR Mag Jürgen Wutzlhofer: Hypo! Eurofighter!) Hypo! Eurofighter! All das ist ja unsachlich! Entschuldigung! Das ist ja völlig unsachlich. (Zwischenrufe bei der SPÖ.)*

Lieber Herr Wutzlhofer! Der größte Haftungsskandal der Republik ist der Skandal rund um die Kommunalkredit, bei dem die jetzige Bildungsministerin Schmied damals das Heft geführt hat! Die Kommunalkredit ist ein SPÖ-Skandal, meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Wutzlhofer! *(Beifall bei der FPÖ. – Weitere lebhafte Zwischenrufe bei der SPÖ.)*

Vorsitzender GR Godwin **Schuster** *(unterbrechend)*: Entschuldigung, Herr Kollege Gudenus! Zunächst ersuche ich, den Lärmpegel sehr stark zu reduzieren.

Sie, Herr Kollege, würde ich bitten, doch in Wien zu bleiben und manche Dinge nicht so zu exponieren, wie sie jetzt dargestellt wurden. Es gibt hier Themen, die mit der Stadt Wien überhaupt nichts zu tun haben. *(GR Johann Herzog: Es gibt da gewisse Zusammenhänge!)* Ich bitte Sie, wirklich auf das Bezug zu nehmen, was Sie selbst beantragt haben!

GR Mag Johann **Gudenus**, MAIS *(fortsetzend)*: Ich gebe Ihnen vollkommen recht, Herr Vorsitzender, hoffe

aber, dass Sie den gleichen Maßstab auch an meine Nachredner anlegen werden! Wir wissen nämlich, dass nie über Wien gesprochen wird, wenn wir über solche Themenbereiche sprechen wollen. Mit der Hypo und in Kärnten mag alles Mögliche passiert sein, aber das hat auch mit Wien überhaupt nichts zu tun!

Sehr wohl etwas mit Wien zu tun hat jedoch der AVZ-Skandal. Bei der Häupl-Stiftung AVZ wurden 1,7 Milliarden EUR an Volksvermögen verschleudert. Und auch das werden wir noch in allen Fugen und Ritzen aufklären, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Da wurde eine Bank um 1,7 Milliarden EUR verkauft und das Geld in eine Privatstiftung geparkt. Der Stifter war der Herr Bürgermeister gemeinsam mit Herrn Görg, und im Endeffekt wurden 1,7 Milliarden EUR verschertelt durch Fehlspekulationen und sonstige Machenschaften. Das werden wir sicherlich schonungslos bis zur nächsten Wahl 2015 aufzeigen, das kann ich Ihnen versprechen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich brauche jetzt gar nicht zu reden von der U6-Station Josefstädter Straße, deren Renovierung statt der geplanten 3 Millionen EUR mittlerweile 10 Millionen EUR kostet. Da gibt es ganz kleine Details, die nicht erwähnenswert erscheinen, aber es geht hierbei sehr wohl um Steuergelder. Und wenn wir all das zusammenzählen, dann kommen wir zumindest auf diese 4,3 Milliarden EUR, die auch in der Tageszeitung, die ich präsentiert habe, ausgerechnet wurden.

Oder sprechen wir von den Stadtwerken und der Wipark Garagen GmbH. – Da haben die Stadtwerke der Wipark nach einem Ungarn-Abenteuer ihre dortigen Garagen zu Ramschpreisen verhökert, und geboten wurden dafür von einem Unternehmen stolze 7 Millionen EUR. Aber aus unerfindlichen Gründen – mittlerweile prüft die Staatsanwaltschaft Wien – erschien den Entscheidungsträgern bei der Wipark ein Preis von 2,7 Millionen EUR statt der gebotenen 7 Millionen EUR als angemessener. Das ist wirtschaftlich wahrlich eine sehr vernünftige Entscheidung, wenn man 2,7 Millionen EUR neben 7 Millionen EUR stellt und bedenkt, dass die Firma, die 2,7 Millionen EUR geboten hat, im Endeffekt zum Zug gekommen ist! Und ein Schelm ist natürlich jener, der diesfalls an irgendeine Bereicherung oder auch an sonstige Geldflüsse denkt! Der ist ein Schelm, überhaupt keine Frage!

Jeder, der diese Sitzung und im Endeffekt auch die Medien, wenn sie auch wenig berichten dürfen, verfolgt, kann sich ein eigenes Bild machen, was hier im roten Wien mit grünem Wurmfortsatz im Endeffekt läuft: Es sind Steuergeldverschwendung, Machtmissbrauch und Misswirtschaft am laufenden Band! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt zum Stadthallenbad. Das ist wieder einmal ein typisches Desaster für die SPÖ-Wien. Ich bin nur froh, dass Herr StR Oxonitsch heute auch hier ist. Das ist ja nicht selbstverständlich! Dass er sich hier der Diskussion stellt, zeichnet ihn aus!

Wie bekannt, hat die Wiener SPÖ die Sanierung des Bades in dem von Architekt Roland Rainer errichteten

und auch denkmalgeschützten Gebäude beschlossen. Die geplanten Kosten betragen 16,6 Millionen EUR, und die geplante Bauzeit betrug 17 Monate. Ebenso bekannt ist aber auch das Ergebnis, das wir heute diskutieren, das in einem desaströsen Bericht des Kontrollamts festgemacht wurde.

Schon die Bestellung der Generalplaner und der Bauaufsicht erfolgte unter höchst kuriosen Umständen. Eine Vorabuntersuchung der Bausubstanz wurde nicht durchgeführt. Darauf wurde verzichtet. Und das Projektziel wurde erst gar nicht wirklich definiert. Niemand hatte im Endeffekt irgendeine Ahnung, welche Bereiche die Sanierung überhaupt umfassen sollte.

Somit komme ich zur Vergabep Praxis, die ein typisches Bild von dem bietet, wie die SPÖ-Wien hier in den letzten Jahrzehnten vorgegangen ist: Zuschläge für die Aufträge waren im Endeffekt nicht nachvollziehbar. Es kamen Firmen ohne einschlägige Erfahrung oder Unternehmen zum Zug, die bekannterweise ein Naheverhältnis zum technischen Direktor der Stadthalle hatten. – Das ist die typische Vergabep Praxis der SPÖ-Wien, die eine lange Tradition in den letzten Jahrzehnten hat: Entweder nimmt man Firmen ohne Erfahrung, oder es werden Freunderl bedient. Am besten ist aber natürlich die Gemengelage, die beides vereint, nämlich Freunderl, die keine Ahnung haben. Und genauso machen Sie es! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber es kann doch nicht sein, dass man für so etwas auch noch Steuergelder missbraucht! Die Untersuchung des Kontrollamts hat allerdings ganz klar festgemacht: Es gab eine klassische rote Gemengelage von politischen Weisungen oder auch Nichtweisungen, die erfolgen sollen hätten, von fragwürdigen Vergaben und persönlichen Verstrickungen. Das Kontrollamt hat das natürlich nicht expressis verbis ausgedrückt, aber man kann das sinngemäß zwischen den Zeilen herauslesen, dass es sich hier um Misswirtschaft und Freunderlwirtschaft handelt. Das steht im Endeffekt im Bericht des Kontrollamts. Und das ist auch keine Überraschung, denn das ist ja langjährige Übung hier im roten Wien beziehungsweise mittlerweile fast schon Gewohnheitsrecht, und zwar in der Annahme, dass das rechtens ist.

Dazu sage ich: Nein, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist kein Gewohnheitsrecht, sondern das ist tiefstes Unrecht, und wir werden es uns nicht bieten lassen, dass die Steuerzahler weiter ausgesackelt werden und die Gelder in solche Skandale fließen! Das kann es nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Weiters haben die Prüfer haarsträubende Fehler und eine totale Überforderung der Verantwortlichen festgestellt. Die Folge dieser Überforderung an oberster Stelle ist: Mängel soweit das Auge reicht, von der nicht vorhandenen Dichtigkeit der Becken über den Brandschutz, die Zuschauertribünen, das Dach und die Fassade bis hin zu Lüftung und Elektroinstallationen. Es gibt überhaupt keinen Bereich, der vom Kontrollamt nicht beanstandet wurde! Und seit dem Baustopp im Jahr 2012 liegt das Projekt bekannterweise sowieso auf Eis. – Dabei wurden 18,3 Millionen EUR verbraten – 18,3 Millionen EUR! –,

und das, obwohl der zuständige Stadtrat Oxonitsch noch im Oktober diesen Betrag geleugnet, nur von 16,4 Millionen EUR gesprochen und somit offensichtlich die Unwahrheit gesagt hat. Aber sei's drum! Das Bad ist jedenfalls seit drei Jahren geschlossen, und das Ende des Dramas ist nicht in Sicht.

Auch interessant dabei ist, dass sich die zwei verantwortlichen Manager der Wiener Stadthalle Betriebs- und VeranstaltungsGmbH bei Bekanntwerden der Vorwürfe, nachdem sie sich jahrelang Erfolgsprämien auszahlen lassen haben, rechtzeitig in die Pension verabschiedet haben. Wie viel sie verdient haben, wissen wir nicht, darüber kann man nur spekulieren. Jedenfalls hat die Muttergesellschaft, die Wien Holding, sicherheitshalber in einer Aussendung festgehalten, dass sie prinzipiell keine Angaben zu Prämien und Gehältern macht.

So viel zum Thema Transparenz im roten Wien, so viel zum Thema Transparenz in einer Stadt, die erst vor einem Jahr ganz stolz Transparency International beigetreten ist. – Ich weiß nicht, ob diese Mitgliedschaft verdient ist und ob die Statuten dieses Vereins in Wirklichkeit eingehalten werden! Die Transparenz im roten Wien wird nämlich wirklich mit Füßen getreten, meine sehr geehrten Damen und Herren, darüber sollte man wirklich einmal nachdenken! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Im Endeffekt ist dem Steuerzahler wieder einmal ein enormer Schaden in Millionenhöhe entstanden, und es gibt erneut keine Konsequenzen! Der zuständige Stadtrat Oxonitsch bunkert beziehungsweise mauert sich ein, schiebt die Verantwortung von sich und sitzt im Endeffekt das Problem aus, obwohl er gerade Millionen an Steuergeldern verschleudert hat! Anscheinend ist das aber bei der roten Stadtregierung so üblich.

Ich sage Ihnen, Herr StR Oxonitsch: Es ehrt Sie, dass Sie heute hier sind und sich dieser Diskussion stellen! Wir aber stellen heute gegen Ihre Person einen Misstrauensantrag, denn jemand, der so leichtsinnig mit Steuergeldern umgeht, hat es sich nicht verdient, in einem solchen Amt zu sitzen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir stellen einen Misstrauensantrag, und wir verlangen im Endeffekt auch eine namentliche Abstimmung. Ich glaube, die Menschen vertrauen Ihnen schon lange nicht mehr. Und wenn die Vertreter der Regierungsparteien hier in den Bänken des Gemeinderates wirklich einmal auf ihr Gewissen hören und ihre Verantwortung wahrnehmen, dann müssten sie auch das freie Mandat schätzen, ernst nehmen und wahrnehmen und im Sinne der Bürger diesem Misstrauensantrag zustimmen. Das wäre echte Verantwortung, meinen sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die mit den Bauarbeiten betrauten Personen und Unternehmen werden nicht einmal zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen. Ich frage mich wirklich, warum hier nicht ein normales Prozedere in Gang gesetzt wird und entsprechende zivilrechtliche Konsequenzen eingefordert werden! Tatsache ist nämlich: Offenbar unfähige Manager schaufeln sich Unmengen von Steuergeldern in die Taschen, hier findet also eine dreiste Selbstbedienung statt, und das still und heimlich, weil die Wien Hol-

ding und die rote und grüne Stadtregierung das auch noch decken. All diese Machenschaften und Malversationen werden gedeckt. Im Endeffekt haben das aber die Bürger und wir Freiheitliche satt.

Ich sage: Es braucht endlich Transparenz auch betreffend die Gehälter der Manager in den stadtnahen Betrieben. Da muss es Transparenz geben, denn es kann nicht sein, dass ein Manager in den stadtnahen Betrieben im rot-grünen Wien mehr verdient als der Wiener Bürgermeister, dass diese Herrschaften mehr Geld nach Hause tragen als der Herr Bürgermeister, aber im Endeffekt keine Verantwortung tragen! Das kann es nicht sein! Diese Personen dürfen nicht mehr verdienen als der Bürgermeister und Landeshauptmann in Wien, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

16 400 EUR pro Monat sollten für die Manager hier in den ausgelagerten Betrieben eigentlich ausreichen. Daher bringe ich jetzt einen entsprechenden Antrag ein, dass die Bezüge für Unternehmen im Einfluss der Stadt Wien in Höhe des Gehalts des Bürgermeisters begrenzt werden. – In formeller Hinsicht wird die sofortige Abstimmung verlangt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist wirklich unglaublich, wie viele vermeintliche Führungskräfte davon betroffen sind. Es wurde ja sehr viel ausgegliedert, etwa der Krankenanstaltenverbund, die Stadtwerke Holding, Wiener Wohnen. Die Wien Holding wurde als Dachorganisation von mehr als 360 größeren und kleineren Unternehmen gegründet, und an der Spitze stehen Generaldirektoren, Geschäftsführer und sonstige Funktionäre mit Bezügen bis zu teilweise dem Doppelten des Gehalts des Herrn Bürgermeisters. Insgesamt sind davon mehr als 1 000 Posten von Vorständen, Geschäftsführern, Aufsichtsräten und so weiter betroffen, und im Endeffekt sind das Futtertröge, an denen sich die roten Funktionäre bedienen.

So hat zum Beispiel Herr Mag Kittel insgesamt 21 Funktionen in den Wiener stadtnahen Unternehmen inne: 21 Funktionen für eine Person! Herr Dipl.-Ing Böhm oder Frau Dipl.-Ing Oblak haben beide jeweils 14 Funktionen in den stadtnahen Betrieben inne, und da werden völlig ungeniert astronomische Summen kassiert! – Für Politiker gibt es ein Bezügebegrenzungsgesetz, aber für die Manager in den stadtnahen Betrieben nicht. Das kann es nicht sein! Es kann nicht sein, dass dieser rote Selbstbedienungsladen ungeniert weiter betrieben wird! Das wollen wir Freiheitliche verhindern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das wollen wir verhindern, und es wäre gut für die politische und auch für die moralische Hygiene in dieser Stadt, wenn endlich eine Gemeinderätliche Untersuchungskommission eingesetzt wird, die all diese Korruptionsfälle, Planungsskandale, Misswirtschaftsfälle der letzten Jahre minutiös aufarbeitet und endlich Licht ins Dunkle bringt. Wir wollen einen eigenen Antikorruptionsausschuss für Wien, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Auf Bundesebene wurde ein solcher Ausschuss abgedreht, nachdem der Herr Bundeskanzler zu feig war, vor diesem Ausschuss auszusagen. Wir fordern einen

Antikorruptionsausschuss für Wien, zu welchem die Verantwortlichen geladen werden können und unter Wahrheitspflicht aussagen müssen. Das ist notwendig für die politische und wirtschaftliche Hygiene hier in unserem Wien, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Vorsitzender GR Godwin **Schuster**: Ich würde, bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, die Redner insgesamt ersuchen, mit dem Wort Lüge sehr sorgsam umzugehen.

Kollege Gudenus! Sie haben diesen Ausdruck zwei Mal in Ihrer Rede verwendet, und dafür muss ich Ihnen einen Ordnungsruf erteilen.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau GRin Leeb. Hierzu stelle ich fest, dass die Redezeit für die folgenden Wortmeldungen in der ersten Runde nach der Begründung 30 Minuten beträgt. Ich erteile nun Ihnen, Frau Ing Leeb, das Wort.

GRin Ing Isabella **Leeb** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Herzlichen Dank. – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es gehört zu einer der Besonderheiten, dass Politiker, wenn sie aus dem politischen Leben ausscheiden, plötzlich eine ganz andere Sicht der Dinge und einen klaren Blickwinkel entwickeln. – Deswegen habe ich Ihnen etwas mitgebracht, was die Damen und Herren von der Sozialdemokratie heute vielleicht interessieren wird.

Es gibt einen ehemaligen Wiener Finanzstadtrat und ehemaligen Finanzminister, Herrn Rudolf Edlinger, der jetzt die Seiten gewechselt hat und quasi in die Privatwirtschaft gegangen ist. Er hat es selbst so genannt. Er ist jetzt Rapid-Präsident. Früher war er öffentlicher Bauherr und für öffentliche Bauten zuständig.

Besagter Herr Rudolf Edlinger hat am 18.11. in der Sendung „Talk & Tore“ auf Sky Sport Austria zum Thema Sanierung Hanappi-Stadion Folgendes wörtlich gesagt: „Nach Ausschreibung“ – der Sanierung des Hanappi-Stadions – „haben wir ein sehr renommiertes Wiener Unternehmen gebeten, eine genaue Bestandsaufnahme des Stadions vorzunehmen, weil ich eines nicht wollte: Was verteuert viele Projekte, die dann in der Öffentlichkeit diskutiert werden? Dass man mit einer oberflächlichen Betrachtung sagt: Na, der Altbestand passt schon, und dann im Zuge der Renovierung draufkommt: Das gehört noch gemacht, und das gehört noch gemacht, und dann hast du eine Verdoppelung der Baukosten. Das ist nicht angenehm mit der öffentlichen Hand, da gibt's dann möglicherweise Diskussionen, aber irgendwo kommt dann das Geld her. Wenn das ein Privater tut, dann kann er sich aufhängen. Und wir sind ein Privater“.

Lassen Sie das einmal sickern! – Ich habe das bemerkenswert gefunden. Ich will jetzt nicht so weit gehen zu sagen, die Verantwortlichen hier in dieser Stadt sollen sich aufhängen. Das ist ein bisschen plakativ. Aber die politischen Verantwortlichen müssen sich sehr wohl die ernsthafte Frage stellen: Habe ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen erledigt? Und vor allem: Welche Schlüsse ziehe ich für die Zukunft?

Das Stadthallenbad ist sicherlich nicht das letzte

Baufiasko in Wien. Das Stadthallenbad ist ein kleines Mosaiksteinchen. Aber gerade am Beispiel Stadthallenbad kann man ganz genau feststellen, wie der Hase in Wien läuft, welche Fäden gezogen werden und wie die Verantwortung missachtet wird. Auf 73 Seiten wird im Kontrollamtsbericht geradezu lehrbuchartig dargestellt, wie es nicht geht und wie es nicht weitergehen darf.

Das Kontrollamt zieht drei Resümees, die wirklich sehr bemerkenswert sind: „Das Projektteam hat sich mit einer bloßen Sichtkontrolle zur Eruiierung des Schadensgrades begnügt und damit bewusst in Kauf genommen, dass der wahre Schadensgrad erst im Lauf der Sanierung zu Tage tritt.“ – Das ist ein ganz wesentlicher Punkt! Das wurde auch dokumentiert: Sie haben die Erhebung des Schadensgrades bewusst nach der Beauftragung des Generalplaners in dessen Aufgabenbereich hinein delegiert, und das bedeutet: Sie haben einer rollierenden Planung zugestimmt. Und das bedeutet wiederum, dass Sie sich bereits nach Vergabe an diverse Werkunternehmer nicht mehr dem Wettbewerb stellen. Sie schließen den Wettbewerb aus.

Wenn man nämlich nachher draufkommt, dass das und das noch fehlt, dann haben Sie schon einen beauftragten Werkunternehmer vor Ort – Herr Vettermann, weil Sie mich gerade so anschauen –, und den müssen Sie fragen. Der kann natürlich nicht marktunüblich anbieten, das ist schon klar, er muss den Preis auch nachweisen, aber es ist immer teurer, als wenn man vorher schon genau feststellt, was man will und was man braucht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

„Es konnte keine konsequente Anwendung der Methoden des Projektmanagements festgestellt werden, weil das Projektziel nicht klar definiert und der Sanierungsumfang nicht exakt abgegrenzt war.“ – Im Übrigen, meine Damen und Herren: Er ist es bis heute nicht. Lesen Sie im Kontrollamtsbericht nach! Während das Kontrollamt ermittelt hat, also heuer, 2012, zwei Jahre nach Baubeginn, wissen die zuständigen Herrschaften noch immer nicht, was sie eigentlich unter Generalsanierung wirklich verstehen.

Drittens: „Das Kontrollamt gewann den Eindruck, dass das Projektteam mit der Komplexität des Vorhabens überfordert war.“ – Ich meine, das ist ja der echte Hammer! Wer war denn das Projektteam? – Das Projektteam ist im Kontrollamtsbericht auch klar definiert: Es besteht aus dem technischen Direktor der Stadthalle, der im Übrigen von der MA 51 bezahlt wurde, daher auch diese Zustände. – Schütteln Sie nicht den Kopf! Es war so! Sie haben den technischen Direktor über die MA 51 bezahlt, Herr Oxonitsch, das war so. Hören Sie auf, die Leute für dumm zu verkaufen!

Neben dem technischen Direktor gehören dazu die örtliche Bauaufsicht, der Generalplaner und die von der MA 51 in Direktvergabe beauftragte Bauüberwachung. Und für all das, Herr Stadtrat, tragen Sie die Verantwortung, und das werde ich Ihnen im Folgenden noch herausarbeiten.

Die Empfehlungen des Kontrollamtes sind auch sehr interessant. Noch einmal zur Erinnerung: Es wurde 2010 dort zu bauen begonnen, jetzt haben wir Ende 2012. Das

Kontrollamt empfiehlt, die bestehende Unterbrechung doch dazu zu nutzen, die von den bisherigen Sanierungsmaßnahmen noch nicht erfassten Bereiche in vollem Umfang zu erkunden und im Rahmen des laufenden Vorhabens zu beheben. Und das Kontrollamt empfiehlt vor allem, dass man sich gleich das erforderliche Sanierungsbudget zusichern und beantragen lässt. – Das ist ein Hammer!

Zirka 1 000 Tage nach Schließung waren rund 18 Millionen versenkt. Wir wissen das nicht genau, die einen sagen, es waren 16,8, die anderen sagen, es waren 18. Jedenfalls ist das viel Geld. Wir wissen aber jetzt noch immer nicht, wohin die Reise geht, wir wissen noch immer nicht, was für eine Generalsanierung notwendig ist. Wir wissen noch immer nicht, ob wir mit dem Budget auskommen.

Ich sage: Wir kommen mit dem Budget gewiss nicht aus! 16,6 Millionen haben wir hier im Gemeinderat beschlossen. Und dazu gibt es ein nicht unwichtiges Detail, das vielleicht ein bisschen die Ahnungslosigkeit der Verantwortlichen präzisiert: Es ist immer die Rede davon, dass wir hier 16,6 Millionen plus/minus 20 Prozent beschlossen haben. – Das haben wir nicht! Wir haben genau 16,6 Millionen EUR beschlossen. Schauen Sie nach! Ich kann Ihnen dann den Akt, den ich hier habe, geben. In diesen 16,6 Millionen sind 683 000 EUR Reserve enthalten. Die plus/minus 20 Prozent sind ein Planungsspielraum des Unternehmens im Hinblick auf die Kostenschätzung. Das heißt aber nicht, dass wir hier mehr als 16,6 Millionen EUR beschlossen haben.

Herr Stadtrat! Alles, was dort mehr bezahlt wird, werden Sie sich hier neu bewilligen lassen müssen. Und darauf werden wir sehr genau schauen! Sie hätten ja schon monatelang Zeit gehabt, sich das genau anzuschauen. – Das ist aber nur ein Randaspekt. Meine Aufgabe ist es jetzt, die politische Verantwortung herauszuarbeiten, und diese hat zwei Namen, nämlich Christian Oxonitsch und Renate Brauner. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Herr Oxonitsch! Sie haben im Sondergemeinderatsausschuss im Jänner die Verantwortung übernommen: Sie haben gesagt, die Zuständigkeiten sind nicht ganz eindeutig. – Das ist richtig! Das nehme ich zur Kenntnis. Und ich werde Ihnen jetzt auch zeigen, warum die Hauptverantwortung bei Ihnen liegt. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass offensichtlich die Falschen mit der Sanierung beauftragt wurden, nämlich die Wiener Stadthalle BetriebsGesmbH. Es gibt einen Betreibervertrag zwischen der Gemeinde Wien als Eigentümer des Bades und der Wiener Stadthalle BetriebsGesmbH, das Bad zu betreiben. Dieser Vertrag wurde um die Generalsanierung erweitert. Und im Kontrollamtsbericht wird herausgearbeitet, dass das Projektteam beziehungsweise die Ausführenden überfordert waren. – Dafür tragen Sie die Verantwortung!

Sie tragen Verantwortung dafür, dass die begleitende Projektkontrolle auf der ganzen Linie versagt hat. Auch das ist im Kontrollamtsbericht nachzulesen. Den Preis dafür muss man sich, wie ich meine, auf der Zunge zergehen lassen: Sie beauftragen in Direktvergabe durch



die MA 51 eine begleitende Projektkontrolle für ein 16,6-Millionen-Projekt um 40 000 EUR! Ich weiß nicht, ob das brutto oder netto war. In jedem Fall ist das aber viel zu gering angesetzt und geht in Richtung eines bedenklichen Ankaufs. Mit 40 000 EUR können Sie nicht 17 Monate Baukontrolle ausüben, die auch noch ein Ergebnis bringt, das zufriedenstellend ist! – Dafür tragen Sie die Verantwortung!

Sie tragen Verantwortung dafür, dass Sie die Aufsichtspflicht gegenüber der Wiener Stadthalle Betriebs-GesmbH über Jahre gröblich verletzt haben! Sie haben sich nicht darum gekümmert, ob die Stadthalle nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmannes vorgegangen ist. Es wurde dort in keinsten Weise nach den Grundsätzen von Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit vorgegangen. Sie tragen Verantwortung dafür, dass sich mit der Verhängung des Baustopps sämtliche Schadenersatz- und Gewährleistungsfragen zu Ungunsten des Eigentümers verändert haben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Herr Gudenus hat vorher gesagt, dass ein zivilrechtliches Gutachten vorgenommen werden soll. – Herr Gudenus! Das wird nicht möglich sein! Die Wiener Stadthalle Betriebs-GesmbH hat es nämlich ab dem Zeitpunkt 27. Jänner de facto unmöglich gemacht, jemanden heranzuziehen. Mit diesem Tag haben Sie nämlich sämtliche Haftungsansprüche verunmöglicht. Sie haben es verunmöglicht, dass die einzelnen Werke fertiggestellt werden. Sie haben verunmöglicht, dass die Firmen, die dort beteiligt waren, Schäden sichten und beheben. Sie haben keine Fristen gesetzt, um das möglich zu machen. – Das ist der echte Hammer! Das war der echte Super-GAU! Wir können nämlich genau niemanden klagen!

Etwas wiegt ganz besonders schwer und macht mich persönlich als Bürgerin dieser Stadt – das sage ich dazu – sehr betroffen: Am 22. Dezember vergangenen Jahres haben Sie, Herr Stadtrat, das Vertrauen der Wienerinnen und Wiener wirklich gröblichst missbraucht, indem Sie wider besseres Gewissen bei der Pressekonferenz im Wiener Stadthallenbad nicht die Wahrheit gesagt haben.

Was ist im Dezember vergangenen Jahres in der Stadthalle eigentlich wirklich geschehen? – Vorerst war das gar nichts so besonders Schlimmes und Aufregendes. Man hat mit einem Probetrieb begonnen. Es ist ja nicht unüblich, wenn man ein so großes Projekt mit einem Probetrieb beginnt. Man hat also damit begonnen, Wasser in die Becken einzulassen. Das war Anfang Dezember bis zirka 7. Dezember. Auch das kann man im Übrigen im Kontrollamtsbericht auf Seite 48 nachlesen.

Mitte Dezember stand dann fest, dass der erste Färberversuch misslungen ist. Das hat Einfluss auf die Bäderhygiene, ist aber an sich auch noch nichts Gravierendes. Deswegen macht man ja einen Probetrieb, damit man solche Dinge feststellen kann. Ziemlich zeitgleich hat man aber bemerkt, dass es tropft, und zwar an zwei Stellen, wenn auch noch nicht in einem sehr besorgniserregenden Ausmaß. Es gab einen Wasserverlust von ungefähr 100 Litern pro Tag. Es wurde dann ein Loch gesucht, das ein mal einen Millimeter groß ist.

All das sind noch keine besonders besorgniserregenden Vorfälle. Die MA 51 war über das Projektteam und über die begleitende Kontrolle allerdings sehr wohl darüber informiert. Im gesamten Dezember 2011 ist die Frau Hofmann dort ein- und ausgegangen. Sie war jeden Tag vor Ort.

Dann kam es zum Super-GAU – und das ist etwas, was natürlich unangenehm ist –: Einen Tag vor der Pressekonferenz brach der Hubspindelkasten, und dann ist es zu einem massiven Wasseraustritt gekommen.

Herr Stadtrat! Dafür können Sie selbstverständlich nichts! Ich unterstelle nicht, dass Sie am 21.12. mit dem Hammer dort erschienen sind und den Hubspindelkasten ruiniert haben. Das kann passieren! Ich habe mir in unserer Firma einmal ein Auto gekauft, ein funkelneues Lieferauto, bin aus der Werkstatt gefahren und hatte nach 600 m einen Motorschaden. Das kann passieren, solche Dinge passieren einfach! Dafür zieht Sie keiner zur Verantwortung.

Wofür ich Sie aber zur Verantwortung ziehe, ist, dass Sie wissentlich einen Tag später eine Pressekonferenz abgehalten und dort erklärt haben, alles leiwand, wir sperren in ein paar Wochen auf! – Sie haben gewusst, dass es nicht so sein wird! Sie haben es gewusst! *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Warum habe ich das dann getan?)* Das weiß ich nicht! Erklären Sie es uns! *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Diese Unterstellung ist absurd!)* Das ist keine Unterstellung. Das sind Fakten!

Herr StR Oxonitsch! Es gab eine Krisensitzung am 21. Dezember. Da hat man Ihnen händeringend davon abgeraten, die PK zu machen! Sie haben gesagt, dass Sie diese abhalten werden. *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Das ist Unsinn! Das ist Blödsinn!)* Da hat man Ihnen gesagt: Dann sagen Sie wenigstens die Wahrheit! – Und wie Sie sehen, kommt die Wahrheit heraus, halt ein Jahr später!

Sie aber haben am 22. Dezember so getan, als wäre alles in Ordnung. Es hat eine Krisensitzung gegeben. Frau Hofmann ist durch die Baustelle gegangen, und man wollte sogar die Feuerwehr holen, um das Wasser wegzubringen, aber da hat Frau Hofmann gesagt: „Um Gottes Willen, nein, dann stehen wir in der Zeitung!“ – Es geht Ihnen nur darum, schöne Bilder zu produzieren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Herr Stadtrat! Sie sind nicht gewählt, um Termine mit dem Nikolo und dem Osterhasen zu vereinbaren, sondern Sie sollen Probleme lösen! Und dass es Probleme gibt, ist nicht zu leugnen! *(Zwischenruf von Amtsf StR Christian Oxonitsch.)* Herr Stadtrat! Sie haben am 22. Dezember blühende Wiesen versprochen, die es nicht gegeben hat. *(Beifall bei der ÖVP. – Amtsf StR Christian Oxonitsch: Das ist Quatsch! Sie haben keine Ahnung!)* Dann erklären Sie es uns!

Sie wollen nur schöne Bilder produzieren! Sie sind aber offensichtlich nicht in der Lage, Probleme zu lösen. *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Die Unterstellung ist völlig unintelligent!)* Herr Stadtrat! Sie haben sich um Ihren eigenen Geschäftsbereich nicht ausreichend gekümmert. Herr Stadtrat! Sie haben Ihre Aufsichtspflicht nicht wahrgenommen. Sie haben falsche Entscheidun-

gen getroffen, die wirtschaftlichen Schaden über diese Stadt und für die Steuerzahler bringen werden. Sie haben es Wiens Breitensportlern seit 1 000 Tagen verunmöglicht, im Stadthallenbad schwimmen zu gehen. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass der Schwimmsport in Wien unzumutbare beziehungsweise desaströse Trainingsverhältnisse vorfindet. Sie tragen auch die Verantwortung dafür, dass Schulschwimmen nur unter größtem und fast unzumutbarem Organisationsmehraufwand stattfindet. Und, Herr Stadtrat, ich sage es Ihnen noch einmal: Sie haben das Vertrauen der Wienerinnen und Wiener missbraucht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine Kollegin Ines Anger-Koch wird sich des Sportbereichs dann noch näher annehmen. Ich möchte Ihnen jetzt aber noch etwas zeigen, was ich gestern am Abend bekommen habe, und zwar von der Großmutter einer jungen Schwimmerin in Wien. Sie hat sich schon sehr oft auch an Ihr Büro, an den Wiener Schwimmverband und an den Österreichischen Schwimmverband gewandt und angeprangert, wie sich die Zustände für die Wassersportler in Wien derzeit darstellen.

Heuer haben die Wiener Schwimm-Meisterschaften im Stadionbad stattgefunden. Es war kalt und regnerisch. Die vom Bad zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten reichten bei Weitem nicht aus, um den Teilnehmern Schutz zu bieten. Einige Vereine hatten Zelte aufgebaut, andere Schwimmer hielten sich in mitgebrachten Schlafsäcken warm und nutzten jede überdachte Ecke als Zufluchtsort. – Das waren allerdings international ausgeschrieben Schwimm-Meisterschaften.

Ich darf Ihnen einige Fotos zeigen, ich konnte sie leider nicht größer machen, weil ich sie erst so knapp vor der Sitzung bekommen habe. *(Die Rednerin zeigt Fotos.)* So hat es dort ausgesehen! *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Im Unterschied zu Ihnen war ich dort!)* Dann werden Sie es wissen! So hat es dort ausgesehen. Das ist die Sportstadt Wien! Bitte, Herr Stadtrat, reden Sie nie wieder von der Sportstadt Wien! Bei uns gibt es Ruinen, wir haben nichtfunktionierende Sportsstätten, und dabei geht es nicht nur um das Stadthallenbad, sondern das geht weiter bis zum Dusika-Stadion. Nennen Sie mir irgendetwas, was in der Sportstadt Wien funktioniert, außer irgendwelche Öffentlichkeitsläufe! Aber bei Letzteren werden Sie keine Spitzensportler gewinnen, diese brauchen Sie aber auch als Vorbilder für den Breitensport!

Ich komme zum Schluss: Herr Stadtrat! Sie haben hier im Haus eine Gelöbnisformel abgelegt: Ich gelobe, dass ich die Gesetze getreulich beobachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werde. – Gehen Sie in sich und denken Sie darüber nach, ob Sie in diesem Zusammenhang nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt haben! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Vorsitzender GR Godwin **Schuster**: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr GR Ellensohn. Ich erteile es ihm.

GR David **Ellensohn** *(Grüner Klub im Rathaus)*: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren!

Die GRÜNEN könnten es sich leicht machen, denn wir kommen ja nicht einmal im Titel dieser heutigen Sit-

zung vor! Aber wir sind natürlich sehr interessiert daran, jeglichen Korruptionsvorfall aufzudecken, überall die Schuldigen zu finden und überall den Schaden, der für die Öffentlichkeit entstanden ist, nach Möglichkeit wiedergutzumachen.

Zunächst ein paar banale Fragen. – Wenn wir jetzt von Korruption oder Antikorruption sprechen und wir die Bevölkerung abstimmen lassen und fragen würden, mit welchem Namen die Leute eher Korruption und mit welchem Namen sie eher das Aufdecken dieser Vorfälle verbinden: Ernst Strasser und Rolf Holub in Kärnten: Welche dieser zwei Personen halten Sie für ehrlicher, und wen kann man Ihrer Meinung nach eher kaufen? Was würde uns die Bevölkerung bei dieser Abstimmung mitteilen? Diese Frage können wir bei der Volksbefragung nächstes Jahr nicht stellen, das wäre ja eine Nonna-Frage, das wäre ein bisschen langweilig.

Was würde die Bevölkerung sagen, wenn man fragt: Wen kann man vermutlich eher zu einem korruptionsverdächtigen Geschäft verleiten, Peter Pilz oder Uwe Scheuch? – Was würde die Bevölkerung sagen? *(GR Mag Johann Gudenus, MAIS: Gar nichts!)*

Noch ein drittes Beispiel: Von wem würde die Bevölkerung meinen, dass sie eher an einer Aufdeckung von Korruption interessiert sind: Gabi Moser oder Walter Meischberger? – Was würde die Bevölkerung sagen? *(GR Mag Johann Gudenus, MAIS: Das hat mit der Rechtsfrage überhaupt nichts zu tun!)*

Die Antwort ist relativ einfach: Jeder einzelne Grüne hat hohe Glaubwürdigkeit, wenn es darum geht, dass niemand von uns in die eigenen Taschen arbeitet. *(GRin Uta Meyer: Was hat das mit der Sache zu tun? – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Das ist eindeutig, zu 100 Prozent: Keinem Einzigen von uns wird vorgeworfen, dass er Geld nimmt. Im Gegenteil! Wenn die FPÖ sich bemüht, uns diesbezüglich zu beschäftigen, dann kommt meist Herr Herzog heraus und sagt, dass er uns etwas über andere Parteien erzählen wird, aber nicht über die GRÜNEN. Das ist immer die Drohung uns gegenüber. Es wird aufgedeckt, dass andere irgendetwas tun, aber niemals – never! – jemand von uns. Das ist somit das Thema der GRÜNEN und nicht ... *(Zwischenruf von StR Mag Manfred Juraczka.)*

Ich komme noch dazu! Wir haben ja heute ein bisschen Zeit! Man muss das nämlich richtig einleiten, damit alle wissen, warum uns das wichtig ist.

Deswegen machen die GRÜNEN jetzt unter anderem ein Volksbegehren gegen Korruption, das alle unterschreiben können, die da sind, überhaupt kein Problem! Wir sind damit nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich unterwegs, haben immer wieder einen Notar oder eine Notarin dabei. Tausende haben das jetzt schon unterschrieben, und wir sammeln weiter: Alle, die daran interessiert sind, Korruption in Österreich zu beenden, können das unterschreiben. Wir haben nur ein Ziel: Korruption abstellen. Darum geht es. Das ist das Volksbegehren der GRÜNEN. Und jeder von uns kann das unterschreiben.

Vorsitzender GR Godwin **Schuster** *(unterbrechend)*: Kollege Ellensohn! Es gilt dasselbe, was ich auch Kolle-

gen Gudenus gesagt habe: Versuchen wir, die Grenzen von Wien etwas stärker abzustecken!

GR David Ellensohn (*fortsetzend*): Mein nächster Satz wäre gewesen: Was gibt es Neues in Wien? Und das ist jetzt auch meine Frage: Was gibt es Neues in Wien? – Der Klubobmann der FPÖ hat hier zumindest implizit gesagt: Bis 2005 war die FPÖ eine korrupte Partei und eine Nehmerpartei, und nachher haben wir damit aufgehört. Das hat er implizit gesagt, indem er meinte: Nachher haben wir das nicht mehr getan.

Ich leite daraus ab: Bis 2005, also solange die FPÖ in Verantwortung war und das tun konnte, hat sie es getan, und aufgehört haben Sie, weil Sie nicht mehr konnten.

Was ist an der Behauptung der FPÖ dran? Was war da noch alles? – Da ist allein schon die Tatsache, dass die Personen zu einem guten Teil vorher und nachher identisch sind und Strache, Scheuch und Spezis alle noch am Werken sind, die vorher auch in Funktionen waren. Das macht die Behauptung zumindest ein bisschen unglaubwürdig, das ist ein missglückter Fluchtversuch. So schaut es aus, aber man kann es ja versuchen, es geht halt nicht jedes Mal gut!

Wenn man in Wien darüber redet, ob das Stadthallenbad fehlerhaft saniert wurde – was ohne Zweifel der Fall ist, denn sonst wäre es ja offen – und wer dafür die Verantwortung trägt, dann muss man sich auch andere Fälle anschauen, damit man weiß, mit wem man darüber redet und mit wem man solche Problemfelder aufklärt. – Man redet natürlich mit denen, die sich auskennen, sinnvollerweise also mit den GRÜNEN und nicht mit denen, die Eurofighter, BUWOG und anderes zu verantworten haben und das Geschäftsmodell eventuell nach Seibersdorf oder zu älteren Frauen, die eine Million angespart haben, oder wohin auch immer verlegt haben!

Wir haben ja in Österreich seit ein paar Jahren eine Korruptionsstaatsanwaltschaft. Diese musste wegen zwei Parteien, die regiert haben, erfunden werden. Diese hatten wir ja vorher nicht, sie musste quasi wegen Blau-Schwarz erfunden werden. Das war notwendig, und diese Korruptionsstaatsanwaltschaft ist auch schwer beschäftigt.

Kommen wir konkret nach Wien: Es ist jetzt so und wurde auch in der Vergangenheit so gehandhabt, dass man, wenn irgendwo etwas passiert, den Verantwortlichen sucht und die Missstände abstellen möchte. Wenn irgendwo mehr Geld ausgegeben wird, als die Prognose besagt hat, möchte man gern den finden, der das vorher vielleicht falsch ausgeschrieben hat, oder die Baufirma ausfindig machen, die zu teuer war. Im privaten Bereich geschieht das ja dauernd, deswegen gehen so viele Baufirmen in Konkurs, und man kann von diesen das Geld nie wieder zurückholen. Das interessiert aber keinen, weil es da keine Öffentlichkeit gibt. Der Private zahlt halt dann die Rechnung.

Natürlich muss man bei öffentlichen Geldern genauer hinschauen. Mir fällt dabei aber Folgendes auf: Es hat in der Vergangenheit zahlreiche Vorwürfe und Misstrauensanträge gegen die Sozialdemokratie gegeben, und es hat auch schon mehrere Misstrauensanträge gegen

Maria Vassilakou gegeben. (*GR Dominik Nepp: Zu Recht!*)

Es gibt da allerdings einen sauberen Unterschied zu den Vorwürfen gegenüber Politikern – PolitikerInnen braucht man diesfalls nicht sagen, denn es sind durchwegs Politiker – von der ÖVP und der FPÖ, im Hinblick auf welche es ja nicht nur Unterstellungen gibt, sondern mittlerweile auch Verurteilungen vorliegen, dass in die eigene Tasche gewirtschaftet wurde. – Das konnte uns kein einziges Mal irgendjemand unterstellen! Diesen Vorwurf haben wir da bei keinem Misstrauensantrag gegen die zwei Vizebürgermeisterinnen gehört, und diesen Vorwurf hören wir auch heute nicht. Kein Mensch behauptet heute, dass der zuständige Stadtrat irgendetwas selbst eingesteckt hat.

Das ist ein sauberer Unterschied, den man auch dezidiert festhalten muss: Es macht sehr wohl einen Unterschied, ob es ein Bauwerk gibt, aus dem irgendwo Wasser ausrinnt, man es deshalb nicht in Betrieb nehmen kann und man unter Umständen deswegen zurücktreten muss, oder ob man wegen all dem, was ÖVP und FPÖ zu verantworten haben, zurücktreten muss! Eigentlich müssten da ja Fraktionen geschlossen zurücktreten, Parteien sich auflösen und neu gegründet werden. In Frankreich probieren die Konservativen, glaub ich, jetzt etwas Neues und teilen sich, und ich meine, diese Zellteilung ist nicht ganz verkehrt! Man könnte so etwas ja hier auch vorschlagen, nämlich eine Teilung in diejenigen, die wirklich daran interessiert sind, Korruption abzustellen, und diejenigen, die halt weiterhin einer Freunderlwirtschaft anhängen.

Wir haben hier schon mehrfach gesagt, dass wir betreffend das Stadthallenbad selbstverständlich am liebsten wollen, dass wir alle dort wieder schwimmen gehen können – keine Frage! –, und dass wir das Geld, wenn bei der Sanierung von gewissen Firmen irgendetwas falsch gemacht wurde, von diesen wieder zurückbekommen. Das gilt für jedes Bauwerk. Baukosten werden ja öfters einmal überschritten, und zwar nicht deshalb, weil irgendein Politiker daneben sitzt und die Kosten in die Höhe treibt, sondern weil die Baufirma ihre Vorgaben nicht einhält. Und im Hinblick darauf hätten wir natürlich gerne das Geld zurück.

Ich muss aber auch zugeben, dass in der Bauwirtschaft sehr viele findige Konstruktionen unterwegs sind, wo eine Firma erst einmal das Geld einstreift und am nächsten Tag den Konkurs anmeldet. Das bekommst du nie wieder! Das gibt es laufend. Das ist auch das Problem für viele Private, nicht nur für die öffentliche Hand, für alle. Dass man da neue Regeln braucht, damit einer nicht jeden Tag eine neue Firma aufsperrern kann bei jedem Projekt, das ist ein ganz anderer Kaffee.

Wir sind daran interessiert, dass wir alle unseren Schwimmsport und unsere Schwimmübungen ausüben können in Wien, so wie wir es gerne machen, und die Sportler und Sportlerinnen in den entsprechenden Bahnen. Wir sind interessiert daran, dass man das Stadthallenbad so untersucht, wie es auch vorgesehen ist und es das Kontrollamt vorgeschlagen hat.

Und im Übrigen glaube ich, dass wir bei den Skanda-

len schon die feinen Linien halten sollten. Das ist nicht nur eine feine Linie, sondern es geht darum: Wo bereichert sich ein Politiker und ist dann natürlich rücktrittsreif und wo gibt es Baumängel, die es überall gibt? Da müsste sich jede einzelne Baufirma jeden Tag auflösen, Frau Leeb, wenn man das so sieht. Sie kommen aus der Bauwirtschaft und können nicht so tun, als ob jedes einzelne Projekt von Ihnen immer auf den Cent genau abgerechnet werden könnte. Das funktioniert nicht.

Ich bleibe dabei: Wenn jemand wirklich Interesse hat, dann unterschreibt er das Volksbegehren, das von Gabi Moser, Rolf Holub, Peter Pilz und vielen, vielen anderen Grünen bereits unterschrieben wurde. Wir warten noch auch den Zulauf von Politikern und Politikerinnen anderer Parteien, aber alle von uns, die tatsächlich Interesse haben an Aufklärung der Korruption in diesem Land, unterschreiben das Volksbegehren. Wir sind immer noch überall unterwegs und sicher demnächst in Ihrer Nähe. – Vielen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Vorsitzender GR Godwin **Schuster**: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr GR Vettermann. Ich erteile es ihm.

GR Heinz **Vettermann** *(Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates)*: Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zu der Vorrednerin, zum Vorredner und zum Begründer, zum Kollegen Gudenus. Ich meine, was ganz offensichtlich war und was eigentlich einen längeren Part in Anspruch genommen hat, war der Versuch, alles und jedes zu skandalisieren, was in einem starken Kontrast steht zu dem, was Sie selbst erwähnt haben, nämlich dass Wien das vierte Mal zur lebenswertesten Stadt gewählt wurde bei der Mercer-Studie. Sie haben gesagt, das ist nur deshalb so, weil sich die so wohl fühlen, aber die fühlen sich auch wohl, weil es sicher ist, weil man gut einkaufen kann, auch als Manager. Aber wir sind auch bei der UN-Studie HABITAT zur lebenswertesten und prosperierendsten Stadt gewählt worden. Und die sind eigentlich nur davon ausgegangen, wie geht es auch Armen, wie ist die Schulpflicht, wie ist die Kindergartenversorgung und, und, und. Haben sich die auch alle geirrt? Und das war weltweit.

Das heißt, da kommen Sie nicht darum herum. Wien ist eine der lebenswertesten Städte *(GR Mag Johann Gudenus, MAIS: Noch! Noch!)*, und natürlich ist dann auch die Opposition in meinen Augen verzweifelt. Sie versucht dann, alles zu skandalisieren, alles anzugreifen, wenn es irgendwo eine Schwierigkeit gibt, das entsprechend aufzubauschen. Denn wenn im Prinzip alles richtig läuft, kann man nur so versuchen, Meter zu machen. Daher ordne ich Ihren Rundumschlag auch ganz genau so ein.

Nun zwei, drei Sätze zu der Unzahl von Dingen, die Sie da genannt haben. Zum Kasernenverkauf möchte ich zwei Sachen sagen. Erstens: Das ist überhaupt noch gar nicht verkauft. Es gibt Planungen, es gibt Gespräche, wir wissen nicht, wie es ausgeht. Die Stadt Wien ist daran gar nicht beteiligt, unter anderem auch deshalb – und da bitte ich eher um politische Unterstützung, als in die andere Richtung zu gehen –, weil die Grundstückspreise

so hoch wären – bei vielen anderen Kasernen übrigens dann potenziell auch –, dass man dort gar keinen geförderten Wohnbau machen kann. Das kann doch auch nicht sein, dass der Staat Grundstücke verkauft, wo du einen geförderten Wohnbau alleine vom Preis her gar nicht errichten kannst. Geschweige denn, dass man da irgendwelchen Freunden, Freundinnen, sonstigen Genossenschaften was zuschanzen kann, denn ein geförderter Wohnbau kann dort in dem Sinn gar nicht passieren.

Daher würde ich vorschlagen: Lassen Sie diese Vorwürfe bei dem, wo noch gar nichts geschehen ist, und schauen Sie lieber, dass das auch preislich so funktioniert, dass wir hier geförderten Wohnbau machen können.

Zum Prater-Vorplatz habe ich selber schon sehr häufig hier diskutiert: Ich will das nicht alles wieder aufrollen, nur einen Vorwurf will ich schon zurückweisen, nämlich wir hätten da Firmen in Konkurs geschickt. Ich meine, die haben sich natürlich selbst in den Konkurs getrieben, denn wenn man die Dinge einfach nicht fertigstellen kann, nicht fertig macht, wenn man die ganzen Gewährleistungen nicht zusammenbringt, alles das, was man übernommen hat, nicht schafft, dass sich das für die eine oder andere Privatfirma dann schlecht auswirkt, ist ja ganz klar. Sollen wir das alles übernehmen als Steuerzahler? Ich glaube nicht! Also dieser Vorwurf ist wirklich absurd.

Ich würde auch sagen, dass wir sehr, sehr viele Bauvorhaben gerade im Ressort Oxonitsch haben, weil hier Schulen gebaut werden, Kindergärten gebaut werden. 140 Millionen EUR werden hier verbaut, und wir reden über diesen einen Fall mit 16 Millionen. Also nur, um einmal auch die Dimension zu zeigen. *(Zwischenrufe bei FPÖ und ÖVP.)* Es ist ein wichtiger Fall, aber er ist nicht alles. Es klappt in vielen anderen Dingen schon.

Wenn man alles mit allem vermischen will, dann hat mir eines noch gefehlt, denn Sie haben ja versucht, alles und jedes aus der Vergangenheit und aus der Zukunft auch außerhalb von Wien zusammenzumischen: In Wien wird zum Beispiel das Finanzministerium neu errichtet. Auch da verdoppeln sich jetzt die Kosten gegenüber den ursprünglich geplanten auf jetzt 140 Millionen. Ich erwähne das deshalb, weil Sie es – ich weiß nicht, warum – vergessen haben.

Besonders kabarettreif finde ich es dann, ehrlich gesagt, wenn der Kollege Gudenus beginnt, die Eurofighter da hineinzumischen. Also das ist wirklich absurd, denn die Blau-Orangen haben doch versucht, in allen diesen Bundesfällen an den Futtertrog zu kommen, solange es nur gegangen ist. Das Einzige, was sie gestoppt hat, war nicht eine innere Einkehr, sondern dass sie abgewählt worden sind im Bund. Das ist der Grund, warum sie sich da nicht mehr bedienen können. *(Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.)*

Kärnten wurde schon erwähnt, dazu komme ich dann auch noch einmal, dass wir in die Hypo Alpe-Adria massiv Geld hineingesteckt haben, teilweise sogar mehr, als uns die Griechenland-Hilfe gekostet hat. Aber soll ja auch so sein, denn ich bin dafür, dass man da solida-

risch ist. Dass es diese Merkwürdigkeiten beim Eurofighter gibt, dass diese Gelder zur Landesregierung geflossen sind und dass dann der verstorbene Landeshauptmann umgedacht hat in der Sachfrage und, und, und, das wird ja alles noch untersucht und geklärt. Das sind aber auch Merkwürdigkeiten. Daher sage ich, wir sollten uns, wenn man schon über Dinge spricht, die weit über Wien hinausgehen, dann auch wirklich Kärnten anschauen.

Aber ich komme jetzt zurück zu Wien. Gerade als Josefstädter muss ich sagen, die U6-Station Josefstädter Straße ist natürlich ein absolut schützenswertes Bauwerk, das renoviert wurde. Dass man dann während der Arbeit draufgekommen ist, dass das Mauerwerk schlechter beieinander ist, als es ursprünglich den Anschein hatte und in jeder Vorprüfung sichtbar war, das kann man nicht mit anderen Dingen vergleichen. Ich meine, das ist ja ganz klar, das ist ja für die Stadtbahn gebaut worden und nicht für die schwere U6, die deutlich stärker ist. Man muss sagen, man hat lange gebaut, es ist auch solide gebaut worden, es hat die Stadtbahn überlebt, aber jetzt muss halt einmal renoviert werden. Und wenn jetzt entsprechend gut und richtig renoviert wird, dann finde ich das eigentlich eine positive Sache und nicht etwas, das auch noch zusätzlich zu kritisieren ist. Die Wienerinnen und Wiener – ich steige dort oft ein in dieser Station –, die sind froh, dass das so ordentlich und gut gemacht wurde. *(Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.)*

Und jetzt zum Stadthallenbad, soweit überhaupt dazu etwas gesagt wurde. Bei der Vorabprüfung war es eben so, dass klarerweise diese Sichtprüfung stattgefunden hat, weil es eben die Entscheidung gegeben hat, es bei laufendem Betrieb zu machen. Gestoppt sollte es erst dann werden, wenn es die Traglufthalle gibt, sodass überhaupt geschwommen werden kann. Auch das hat einen klaren, sachlich nachvollziehbaren Grund, wann dann der Betrieb dort eingestellt und mit den Bauarbeiten begonnen wurde.

Dass das EU-weit ausgeschrieben wurde über eine renommierte Rechtsanwaltskanzlei, die dieses Verfahren durchgeführt hat, habe ich das letzte Mal schon ausgeführt, und es hat sich darin nichts geändert in den wenigen Tagen, nur hat es damals die ÖVP beantragt, jetzt die FPÖ. Im Sinne von: Es wurde schon alles gesagt, aber noch nicht von uns!, ist es halt heute noch einmal gekommen, und ich weise noch einmal darauf hin.

Es wurde gesagt, der Rechnungshof hat einen interessanten und richtigen Bericht gegeben. Ja, ich habe ihn auch gelesen, ich habe mich natürlich in dem Sinn nicht gefreut, weil dort auf viele Mängel hingewiesen wurde, aber man muss sagen, eines ist auch klar: Der Baustopp ist begrüßt worden. Man hat gesagt, das war die einzige Möglichkeit, entsprechende Mängel auch zu sichern und klarzustellen, wer wofür die Verantwortung trägt. Daher ist diese Maßnahme hier als durchaus positiv und als richtig erkannt worden. Ich hätte auch lieber, es gibt keine Mängel, man muss nicht zu dieser Maßnahme greifen, aber wenn es die Situation erfordert hat, war es auch in dem Sinn das Richtige.

Diese 18,3 Millionen, von denen immer gesprochen

wird, versus 16,6 Millionen, kann ich soweit aufklären, dass die 18,3 Millionen Rechnungen sind, die gelegt, aber nicht bezahlt wurden, die 16,6 Millionen, von denen wir sprechen, sind die akzeptierten Rechnungen. Es ist auch richtig in der Sache, von diesen von uns akzeptierten Rechnungen auszugehen, und daher ist diese Summe, die genannt wurde, auch die richtige.

Wenn man sagt, warum wurde nicht weitergebaut, warum gibt es diesen Baustopp, dann muss man sagen, da geht es eben um Verantwortung. Da geht es darum, dass es nicht die eine Firma auf die andere Firma schieben kann, wie man es zum Beispiel beim Skylink gesehen hat. Denn da hast du echte Schwierigkeiten, wenn man sagt, okay, baut ihr weiter, der bringt es nicht zusammen. Da hast du dann ewig die Schwierigkeiten, dass die Nummer 2 sagt, die Nummer 1 ist schuld, und Nummer 1 sagt, die Nummer 2 ist schuld. Da wird ein endloser Kreislauf in Kraft gesetzt, der entsprechend schädlich für die Allgemeinheit ist.

Das heißt, der einzig Dumme bei diesem Vorschlag, einfach weiterzubauen und das sozusagen im laufenden Betrieb zu machen, wie er von der Opposition gekommen ist, wäre der Steuerzahler. *(GRin Ing Isabella Leeb: Das ist auch so!)* Der einzig Dumme wäre der Steuerzahler, weil da die Verantwortung nie geklärt werden kann, und dementsprechend ist diese Forderung auch zurückzuweisen. In der Situation, in der wir heute sind, ist diese Vorgangsweise aus meiner Sicht die einzig richtige.

Jetzt geht ja die Prüfung zu Ende. Wir haben drei Prüfungsverfahren gehabt. Da gab es wieder einen Färbetest, da sind wieder die Fliesen und da sind wieder die Elektrikerarbeiten angeschaut worden. Wir haben die Zeit gegeben, die gebraucht wurde, um, teilweise auch von der Technischen Universität unterstützt, zu entsprechenden richtigen Ergebnisse zu kommen. Dass ich das individuell vielleicht gerne schneller gehabt hätte, mag sein, aber da muss ich sagen, werde ich mich schon auf den gerichtlich beeedeten Sachverständigen verlassen. Der geht eben so vor, wie er glaubt, und wir sind in den letzten Prüfungen.

Ich hätte es überhaupt für einen besseren Zeitpunkt gehalten, nach der Prüfung zu diskutieren, denn da wissen wir, wie es aussieht. Da wird es einen Bericht geben, und dementsprechend können wir dann diskutieren, wie es weitergeht. Aber die Wege der Opposition sind unergründlich, und deshalb diskutieren wir es heute, knapp vor dem Ende der Prüfung. Soll so sein, nur wir können darauf auch nicht Bezug nehmen, weil wir noch nicht genau wissen, was herauskommt.

Ich meine, bei dem Rundumschlag, den der Kollege Gudenus dann noch getätigt hat gegenüber der Wien Holding und den Stadtwerken, muss man sagen, das sind ja keine kleinen Unternehmen, wenn es da auch um Gehälter und Verantwortlichkeiten geht. Die Stadtwerke haben eine Bilanzsumme von 13,2 Milliarden, 16 000 Mitarbeiter, Investitionen von 675 Millionen. Die Wien Holding hat 2011 einen Umsatz von 400 Millionen und Investitionen von 132 Millionen, bei rund 2 100 Mitarbeiterinnen und 75 Tochter- und Enkelunternehmen. Und bei dieser Größe und dieser Verantwortung sind die Gehäl-

ter durchaus nicht nur marktüblich, sondern eher im unteren Level und sicher meilenweit davon entfernt, was zum Beispiel Bankdirektionen verdienen.

Daher jene, die hier selbst wirtschaftlich tätig sind, auch noch gleich mit hineinzuziehen in diesen allgemeinen Versuch, Wien zu skandalisieren, finde ich schändlich und schädlich, und das weise ich auch auf das Schärfste zurück. *(Beifall bei der SPÖ und von GR Mag Rüdiger Maresch.)*

Und dass Sie uns – das als Letztes zu Ihnen gesagt – hier demokratische Schwierigkeiten vorwerfen und von demokratischer Kontrolle sprechen, finde ich deshalb so interessant, denn die FPÖ ist hier und heute über ihren Kärntner Ableger eine Partei, die Wahlen verhindert. Trauen Sie sich, dort eine Wahl zu machen, bevor Sie uns hier etwas über Verantwortung und Wählerwillen erzählen! Stellen Sie sich einmal dem Wählervotum in Kärnten *(GR Mag Johann Gudenus, MAIS: Das wird geschehen!)*, und dann halten Sie aufrührerische Reden im Wiener Gemeinderat, wo die Dinge gut laufen. *(Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.)*

Und nun zur Kollegin Leeb, die das um eine Spur sachlicher vorgetragen hat, sodass ich mich auch ein bisschen zurücknehmen kann in der Emotion, da ich mich nicht ganz so aufgeregt habe, aber in der Sache kann ich trotzdem nicht zustimmen. Wenn Sie fragen, warum das bei den Privaten nicht geschieht, muss man sagen, es geschieht dauernd, Private zahlen oft doppelt so viel, es interessiert nur keinen und wird auch hier nicht diskutiert, weil wir hier nur über Dinge diskutieren, die entsprechend Steuergeld kosten. Das finde ich auch richtig und gut. Aber man kann nicht sagen: Super, Einzelfall, nur da passiert es, dass die Baukosten vielleicht steigen. Wir wissen es ja gar nicht, wir sind ja noch im Finanzrahmen, aber lassen wir uns einmal überraschen. Aber selbst wenn man das annimmt, muss man sagen, das geschieht ja in x Unternehmen, bei x privaten Hausbauern. Also tun wir nicht so, als wäre das eine Einzelercheinung. Gerade Sie aus der Baubranche wissen ja, dass das immer wieder einmal vorkommt.

Zur Sichtkontrolle habe ich schon Stellung genommen. Das ist damals richtig gewesen. Wir haben aber damals bei der Auftragsvergabe gesagt, wenn es notwendig ist, machen wir auch einen Stopp und schauen dann nachher weiter. Wir haben dann ja auch – was Sie kritisiert haben – gesagt, was notwendig ist, das muss gemacht werden. Es ist dann, als der Badebetrieb gestoppt wurde, natürlich die eine und andere Beauftragung noch dazugekommen. Das ist ja klar, weil wir die Dinge dann entsprechend klarer gesehen haben. Aber ich finde, wenn man es so macht, dann gibt es Badebetrieb bis zu diesem Tag und dann gibt es auch die Schwimmmöglichkeit für die Schwimmer. Wenn wir dann sagen, okay, wenn es notwendig ist, muss auch das eine und andere gemacht werden, dann kann man sagen, das hätte alles vorher geplant werden sollen. Nein, das war aus der damaligen Sicht durchaus richtig.

Das Projekt, das hier kritisiert wurde im Rechnungshofbericht, ist an sich der Generalplaner. Ich meine, da will ich von der Kritik nichts wegnehmen. Dort, wo es in

den Abläufen kritisiert wurde, hat es sicher das eine und andere gegeben, was kritikwürdig ist.

Der technische Direktor ist übrigens nicht von der MA 51 bezahlt worden, aber Sie haben sich daran festgebissen. Okay, das wird ja dann letztendlich zu klären sein.

Die örtliche Bauaufsicht war zweifellos überfordert. Über dieses EU-weite Ausschreibungsverfahren – ohne jedes politische Zutun natürlicherweise; ich meine, das ist ja das Minimum, dass wir uns hier nicht einmischen – ist es diese Bauaufsicht geworden, und die waren überfordert. Ja, das wissen wir. Ich meine, von dem Bericht her war ich auch äußerst erstaunt, was alles passiert ist. Ich persönlich habe mir besonders gut die Baukerne gemerkt, die nicht archiviert wurden, sodass man sozusagen im Nachhinein den Zustand hätte erkennen und ablesen können. Stattdessen wurden sie deponiert, also weggeworfen, sodass die wertvollen Informationen ebenfalls entsorgt wurden, was ja tatsächlich auf eine starke Überforderung hindeutet. Punkt. *(GR Mag Dietbert Kowarik: Dadurch ist alles den Bach hinuntergegangen!)*

Ja, Sie sagen immer, alles ist dadurch den Bach runtergegangen. Nein, überhaupt nicht. Wir überprüfen es ja gerade, was ist richtig, was können wir abnehmen und was nicht. Es sind natürlich Werte geschaffen worden um das Geld, das bisher schon investiert worden ist. *(GRin Ing Isabella Leeb: Ach nein! Was Sie nicht sagen!)* Das habe ich ja schon eingangs gesagt. *(Ironische Heiterkeit und Zwischenrufe bei FPÖ und ÖVP.)* All das, was ja baulich schon passiert ist. Man muss ja hoffentlich und wahrscheinlich nicht alles neu machen. Das heißt, mit dem Geld sind jetzt schon einmal Werte geschaffen worden. Jetzt geht es darum, die Mängel festzustellen und klarzustellen, wer hier die Verantwortung hat. Dann müssen natürlich auch die Firmen, die hier die Verantwortung tragen, das entsprechend fertigstellen, sonst werden wir es nicht abnehmen. Wir wollen es nur dann übernehmen – und ich glaube, da stimmen die meisten Wienerinnen und Wiener überein –, wenn das Bad eben nicht tropft zum Beispiel, wir wollen es am Tag der Eröffnung zumindest dicht haben.

Und weil gesagt worden ist, ja, ja, das machen wir schon, eröffnet es einmal, das werden wir schon irgendwie hinbekommen. Na, da wäre ich überhaupt nicht glücklich gewesen, denn da kannst du dann vermutlich gar nichts machen. Da sagt man dann, das geht nicht, jetzt habt ihr euch eh schon daran gewöhnt, und es tropft halt weiter. Das heißt, ich finde es richtig, dass es einmal funktionieren muss. Die Färbetests haben da, glaube ich, einen validen Hinweis gegeben, der auch Rückschlüsse erlaubt. Aber warten wir ab, was dann endgültig herauskommt – denn ich bin hier nicht der Techniker –, schauen wir dann, wenn die Prüfungsergebnisse vorliegen. Jetzt wird einmal fertig geprüft, und dann werden die entsprechenden Leistungen und Vereinbarungen auch getroffen werden.

Zur Pressekonferenz. Ich meine, hier diesen Vorwurf zu machen, grenzt ja auch ans Absurde, denn natürlich ist die Umkehrfrage absolut erlaubt, und es ergibt sich ja aus dem Lauf der Dinge, dass der Herr Stadtrat es nicht

wissen konnte und nicht gewusst hat. (*Ironische Heiterkeit bei GRin Ing Isabella Leeb.*) Kein Politiker würde sonst diese Pressekonferenz so abhalten, bevor ihm einmal gesagt wurde, das wird alles fertiggestellt, das funktioniert, das haben wir im Griff von Seiten der Professionisten. Er ist ja kein Installateur. Soll man sagen, hätten Sie selber ein bisschen gestemmt, hätten Sie da nachgeschaut. Ich meine, er ist ja da nicht verantwortlich, sondern die Firmen. Wenn ihm das gesagt wird, dann kann er es auch sozusagen in dem Sinn weitersagen und präsentieren.

Dass es nicht stimmt, ist natürlich keine gute Sache, aber wenn man sagt, Sie haben da wissentlich irgendwie was gesagt, was nicht ganz richtig war, dann ist das, finde ich, ein absurder und in sich unlogischer, unschlüssiger Vorwurf, der einfach – ich weiß nicht, wodurch – gekommen ist, durch irgendwelche Gerüchte, die in keiner Weise so stimmen. Und die Aufsichtspflicht des Stadtrates ist sicher nicht die gegenüber Firmen.

Das mit der Traglufthalle habe ich schon erwähnt.

Und weil Sie uns da einige schöne Bilder gezeigt haben. Dazu muss ich sagen, das war natürlich eine Freischwimmveranstaltung. Wenn es bei einer Freischwimmveranstaltung regnet, kann es sein, dass man sich irgendwie warmhalten muss. Das ist aber keine Hallenveranstaltung. Zu sagen, bei einer Freischwimmveranstaltung ist es kalt im Freien – ja eh. Das ist blöd bei einer Freischwimmveranstaltung, du bist witterungsabhängig, anders, als wenn du in der Halle bist. Das aber der Politik vorzuwerfen, zeugt ja auch davon, dass Sie sozusagen alles mit allem vermengen, denn für das Wetter sind wir ja, glaube ich, noch nicht verantwortlich. (*Heiterkeit bei der SPÖ.*) Daher ist auch das nicht nachvollziehbar.

Sie haben auch gesagt, da werden wir nie was bekommen, weil es ja keine Gewährleistung gibt. Bei der Gewährleistung wäre aber wichtig, dass wir es überhaupt abnehmen, dass es überhaupt eine abgenommene Leistung gibt. Dann beginnt das zu laufen. Es gibt aber keine abgenommenen Leistungen. (*GRin Ing Isabella Leeb: Genau! Das ist der Punkt!*) Aber deshalb stimmt das, was Sie zur Gewährleistung sagen, nicht. Das ist der Punkt! Wir haben es nicht abgenommen, weil es nicht funktioniert, und wir werden es dann abnehmen, wenn es funktioniert. Und dann beginnt erst die Gewährleistung zu laufen, was eben ganz was anderes ist.

Daher ist Ihr Horrorszenario, wir werden nichts bekommen, das kann sich gar nicht ausgehen, es ist alles schon verspielt, genauso falsch wie das, dass alles den Bach runtergegangen ist. Wir werden dann sehen, wie die Mängel sind und was noch zu machen ist. An sich ist ja klar, dass der, der es errichtet, auch errichten muss, und zwar zu dem Preis, den er genannt hat. Und wenn er es nicht kann, werden wir dann weiterschauen, wie es geht. Aber im Prinzip muss ja das auch im Sinne der Steuerzahler die entsprechend richtige Geschichte sein. Dementsprechend war es gut und auch politisch durchaus okay, dass der Baustopp gemacht worden ist, was ja dann wieder in die Politik hineinspielt.

Ich habe ja eines schon klar gesagt: Die 140 Millio-

nen, die wir verbauen, zeigen, dass es hier gut läuft, aber natürlich ist StR Oxonitsch ja nicht nur sozusagen für den Sport mit zuständig, der durchaus seine Erfolge hat, sondern er ist auch für Bildung, Information und Jugend, also für eine breite Geschichte, verantwortlich, wobei gerade bei der Bildung zum Beispiel die ganzen Schulen gebaut werden, also eine innovative Geschichte, wo beim Kindergarten die entsprechenden Kindergärten nicht nur gebaut werden, sondern die Dinge auch inhaltlich vorangetrieben werden.

Es ist also so, dass im Gesamten gesehen eine sehr, sehr gute Arbeit geleistet wird, wo auch ein hohes Ausmaß an Zufriedenheit bei den Betroffenen, bei Kindern, Eltern, Lehrern, KindergartenpädagogInnen, vorhanden ist. Und der Stadtrat hat auch in dieser Causa getan, was politisch getan werden musste. Er hat daher auch unser vollstes Vertrauen. – Vielen Dank. (*Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.*)

Vorsitzender GR Godwin **Schuster**: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau GRin Mag Anger-Koch. Ich erteile es ihr und weise auf die 15-minütige Redezeit hin.

GRin Mag Ines **Anger-Koch** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren!

Nur kurz jetzt zum Herrn Kollegen Vettermann. Herr Vettermann, Sie sagen, das im Stadionbad war eine Freiluftveranstaltung, und es war halt kalt. Na und? – Ich möchte Sie schon daran erinnern, dass das die Wiener Schwimm-Meisterschaften waren. Die Menschen dort – ich weiß nicht, ob Sie die Bilder gesehen haben –, die haben gekämpft wie in einem Flüchtlingszentrum. (*GR Heinz Vettermann: Das war eine Freischwimmveranstaltung!*) Na und? Es war trotzdem kalt, und trotzdem muss man sich darum kümmern. Es wurden weder Siegerehrungen durchgeführt ... (*GR Ing Christian Meidlinger: Das stimmt ja nicht! Das ist ein vollkommener Blödsinn!*) Waren Sie dort? (*GR Ing Christian Meidlinger: Ja, ich war dort!*) Die Dame war auch dort, die uns das geschrieben hat. (*GR Ing Christian Meidlinger: Ich war dort, und die haben sich sogar noch bedankt!*) Ja, Herr Meidlinger, kommen Sie Ihren Verpflichtungen in Wien nach. (*GR Ing Christian Meidlinger: Ja, ich komme meiner Verpflichtung nach!*) Nein, das kommen Sie nicht!

Das Zweite: Herr Kollege Ellensohn, Sie stellen sich hier heraus und sagen, die privaten Baufirmen machen falsche Kostenkalkulationen und gehen dann halt in Konkurs. Ja, das stimmt, das kann passieren in der Privatwirtschaft, nur hat man dann halt nicht irgendwo jemanden so wie die Stadt Wien, die Steuergelder verwalten soll. Und wenn man zu wenig Geld hat, dann sagt man, machen wir eben Gebührenerhöhungen, heben wir halt mehr Gebühren ein, dann haben wir irgendwo wieder ein Kleingeld, um gewisse andere Sachen zu finanzieren. Das geht nicht! Sie können das im Grunde genommen nicht mit einer privaten Firma vergleichen. (*Beifall bei der ÖVP und von GRin Mag Dr Barbara Kappel.*)

Zurück jetzt. Wie meine Kollegin Isabella Leeb schon angesprochen hat, möchte ich mich ein bisschen um die sportliche Misere kümmern, denn es ist zwar fraglich, ob

das Stadthallenbad je wieder seine Tore öffnen wird, aber es ist nicht fraglich, sondern unumstritten, dass die Sanierung und somit auch die Nutzungsmöglichkeit des Stadthallenbades nicht nur Schaden für den Schulsport verursacht hat, sondern dass der Sport im Speziellen Schaden erlitten hat, denn es betrifft nicht nur die Schwimmer per se, sondern es betrifft auch die Turmspringer, die Synchronspringer, die Flossenschwimmer, die Triathleten und die Kinder vom Nachwuchs bis zum Spitzensport.

Und weil ich die Triathleten jetzt gerade anspreche: Wir haben ein Schreiben von einem Triathlonsportverein erhalten, der schreibt, dass er sich im August 2011 für eine Schwimmbahn im Stadthallenbad angemeldet hat. Sie sind bisher von der Stadthalle BetriebsGmbH nicht einmal über eine Verzögerung informiert worden. Also das heißt, die wissen bis heute nicht einmal, dass sie nie wieder dort schwimmen können, haben sich aber dort angemeldet. Sie urgieren auch – und das sagen wir Ihnen auch immer wieder –, dass es in Wien für die Wiener Schwimmvereine viel zu wenig Trainingsmöglichkeiten gibt. Sie können auch nicht ausweichen wie Spitzensportler, sondern sie sind eigentlich auf das angewiesen, was Wien bietet, und sie haben derzeit absolut keine adäquaten Schwimmmöglichkeiten. – So viel dazu, Herr Meidlinger.

Das betrifft aber jetzt nicht nur die berufstätigen Vereinsmitglieder des Triathlon, sondern es betrifft im Grunde genommen auch die Spitzensportler. Aber – wie auch meine Kollegin schon gesagt hat – der Spitzensport braucht den Breitensport. Vor Kurzem stand eine sehr bezeichnende Geschichte in der Zeitung, die ich aus sportlicher Sicht tragisch finde, und zwar: Die talentierte Dittrich hört auf. Sie gehörte in ihrer Altersklasse zu den Weltbesten. 2006 hat Nina Dittrich die Jugend-WM-Bronze geholt, und das ist noch keiner Österreicherin gelungen. Tatsache ist, dass es für Schwimmer in Wien immer schwieriger wird. Die Stadthallenbad-Misere führte dazu, dass Dittrich oft ins Ausland fahren musste, um dort ausreichend trainieren zu können. Im Winter half teilweise die Überdeckung des Stadionbades, jedoch im Sommer mussten die Schwimmer das Becken um 9 Uhr verlassen – ich rede da von einer Spitzensportlerin –, weil eigentlich dann schon die Badegäste kamen. Am Nachmittag standen ihnen für ihr Training nur zwei Bahnen zur Verfügung, und meist konnten sie gar nicht ordentlich trainieren, weil das Wasser schon trüb war vom Sonnenöl der Badegäste. Und eben diese Badegäste sprangen neben den Trainingsmöglichkeiten, neben der Schwimmerin ins Wasser. – Also wenn da was passiert wäre – nicht auszudenken!

Das ist eine Bestandsaufnahme von einer heute 22-Jährigen, die Spitzensport betrieben hat, die ein Wunderkind war in ihrer Art. Sie hat den Hut genommen, weil sie sagt, sie wird eigentlich als Spitzensportlerin vertrieben.

Es liegt in Ihrer Verantwortung, meine sehr geehrten Damen und Herren, das zu ändern. Denn – wie auch schon zuerst erwähnt – es wird der Nachwuchs ausbleiben, wenn Sie nicht auch den Spitzensport weiter forcie-

ren. Die Spitzensportler sind begabte Menschen. Sie sind auch Vorbilder für unsere Kinder und Jugendlichen, die dazu motiviert werden, Sport und Bewegung zu machen. Es ist in Ihrer Verantwortung, das zu ändern, denn die Folgen für die kommenden Generationen werden sonst gerade im Gesundheitswesen verheerend sein.

Ich möchte jetzt noch einmal darauf hinweisen – und ich werde nicht müde werden, es immer wieder und immer wieder zu sagen –, dass wir für diese Stadt ein Sportstättenkonzept fordern, ein Sportstättenkonzept, das einer Weltstadt, einer Sportstadt wie Wien gerecht wird, denn wir haben – das wurde heute auch schon des Öfteren erwähnt – Sportstätten, die teilweise alt sind, die teilweise schon saniert wurden, aber immer nur geflickt und nicht wirklich saniert.

Und jetzt haben wir das Nächste, was ansteht, das ist das Wiener Hanappi-Stadion, wo die verantwortlichen Bauherren – vielleicht im Unterschied zum Stadthallenbad – jetzt im Vorhinein schon draufgekommen sind, dass die budgetierten Kosten nie und nimmer eingehalten werden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie sind zwar draufgekommen, aber die Stadt Wien hat ihnen trotzdem 17,7 Millionen gewährt, um entweder umzubauen oder neu zu bauen. Ich möchte Sie daran erinnern, dass wir eine Infrastruktur hier in Wien brauchen, um Sport ausüben zu können. Wir haben das Dusika-Stadion, wo sich Leichtathleten, Turner und Radfahrer eine Halle teilen müssen. Wir haben bei den Ruderern das Problem, dass sie Slalom fahren müssen, wenn sie trainieren. Wir haben hier keine adäquaten Sportmöglichkeiten und Sportstätten, die wir unseren Wienern und Wienerinnen bieten können.

Da können sie hundert Mal sagen, wir haben die Albert-Schultz-Halle – dieses Prestigeprojekt –, wir haben eine Handballhalle, aber wir haben keine Mehrzweckhalle, wo wir Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften austragen können. Das alles wird hier von der Stadt Wien nicht forciert, und es entsteht schon der Eindruck, dass Ihnen der Sport in Wien nichts bedeutet. *(Beifall bei der ÖVP und von GRin Mag Dr Barbara Kappel.)*

Ich möchte hier schon auch noch einmal anmerken – obwohl es eigentlich eher die Baustelle von Isabella Leeb ist, die das auch immer wieder sagt –, dass das Ausschreibungsverfahren, wenn es um Sanierungsarbeiten von Sportstätten und anderen Gebäuden geht, eigentlich nie entsprechend gemacht wird, wie es tatsächlich sein soll. Da möchte ich noch einmal sagen, dass die Eignungskriterien, die für einen Generalplaner notwendig sind, besser kontrolliert werden müssen. Das muss jeder in der privaten Wirtschaft genauso tun. Wenn Aufträge an jemanden vergeben werden, egal, ob es jetzt Installations- oder Elektroarbeiten sind oder sonst etwas, dann muss ich schon wissen, was der kann. Ich kann ja nicht einen Schneider bitten, mir einen Schuh zu machen, wenn er das aber eigentlich gar nicht gelernt hat. Und Sie können nicht jemanden das Stadthallenbad sanieren lassen, der keine Ahnung hat, wie man ein Stadthallenbad saniert. Da gibt es eigene Becken dafür, da gibt es halt einfach Profile, die ausgeschrieben werden müssen,



aber Sie machen das in Ihren Ausschreibungen überhaupt nicht.

Das Zweite, was wir fordern, ist ein Schwimmsportzentrum. Sie haben gesagt, Sie machen die Machbarkeitsstudie; bis heute liegt sie uns nicht vor. Da möchte ich auch in Richtung FPÖ gehen. Sie bringen heute einen Beschlussantrag ein, in dem Sie ein Tauchzentrum fordern. Dem werden wir nicht zustimmen, weil ein Schwimmsportzentrum kann auch ein Tauchzentrum beinhalten. Das kann man, wenn schon, in einem planen.

Ich hoffe trotz allem, dass solche Sachen wie beim Stadthallenbad nicht mehr passieren, dass Sie sehr wohl beim Hanappi-Stadion aufpassen, was Sie hier tun, wie Sie hier kalkulieren und wen Sie als Generalplaner dort einsetzen, denn es geht wieder um 17 Millionen, und das sind wieder Steuergelder. Ich ersuche Sie, hier nicht zu flicken, sondern wenn, dann ordentlich zu sanieren. Ich ersuche Sie auch, in Zukunft Rücksicht zu nehmen auf das Geld der Wiener und Wienerinnen. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Ing Meidlinger gemeldet. Herr Gemeinderat, Sie haben das Wort. Drei Minuten.

GR Ing Christian **Meidlinger** *(Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates)*: Danke schön. – Frau Abgeordnete, ein paar Dinge sind zu berichtigen, weil Sie hier herauskommen und Dinge erzählen, die nicht wahr, sondern einfach falsch sind.

Erstens einmal zu den Schwimm-Meisterschaften. Wenn Sie sich einmal dorthin begeben hätten und sich das angesehen hätten, dann wüssten Sie, wie so etwas abläuft, aber Sie reden da nur und haben keine Ahnung davon. Es ist so, dass es bei den Jugendklassen – das stimmt schon – keine Siegerehrungen gibt und die Medaillen abgeholt werden – das ist international üblich, das ist national üblich –, jedoch die Siegerehrungen bei den Landesmeisterschaften für die Landessieger beziehungsweise für die internationalen Sieger hat es sehr wohl gegeben. Für schlechtes Wetter und dafür, dass es regnet, kann niemand was. Das ist bei Freiluftmeisterschaften halt ein Kriterium, das wir haben.

Also noch einmal: Es gibt Siegerehrungen, es hat Siegerehrungen gegeben, und wie international üblich sind die Medaillen der Jugendklassen selbst abzuholen.

Die zweite Geschichte zum Thema Trainingsmöglichkeiten. Versuchen wir es einmal mathematisch: Stadthallenbad fünf Bahnen, Stadionbad acht Bahnen. Wo habe ich mehr Trainingsmöglichkeiten in Summe? Wir haben so viel Wasserfläche für die Trainingszeiten in Wien zur Verfügung wie noch nie. *(GRin Mag Ines Anger-Koch: Sie haben gehört, was ich vorgelesen habe, wie sich die Vereine beklagen!)* Ja, es kann immer mehr sein, aber wir haben Wasserflächen zur Verfügung wie noch nie. Und wenn Sie jetzt sagen, es ist zu wenig, so gibt es für die Spitzensportler auch die Möglichkeit, in der Südstadt ... *(GRin Mag Ines Anger-Koch: Die müssen im Ausland trainieren!)* Wenn Sie die Südstadt zum Ausland zählen, dann ist das Ihr Problem. Ich sehe sie schon

noch als Leistungszentrum und Olympia-Stützpunkt. Das heißt, da gibt es die Möglichkeit, auch noch in der Südstadt zu trainieren. Die wird auch ganz gerne angenommen.

Und wenn Sie aus einem Interview aus einer Tageszeitung zitieren, wo es um die Nina Dittrich geht – die im Übrigen schon vor vier Monaten gewusst hat, dass sie aufhört; das hat also mit der ganzen Geschichte nichts zu tun –, die trainiert gar nicht im Stadionbad, die trainiert im Kongressbad, weil sie von der Stadt Wien dort in hervorragender Weise die Möglichkeit bekommt, bereits früher oder später, nämlich vor oder nach der Öffnungszeit der Bäder oder nach Schließung im Herbst, trainieren zu können.

Was seitens der Stadt Wien auch noch gemacht wurde und was auch üblich ist, ist, dass Auslandsaufenthalte und Trainingslager ermöglicht wurden. Das ist ja nichts Böses, das machen alle Spitzensportler, das machen sogar Fußballer, dass sie irgendwo auf ein Trainingscamp fahren, und das machen auch Schwimmerinnen und Schwimmer. Und hier hat die Stadt Wien auch noch über die MA 51 die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt, damit das bezahlt wird.

Zum Schluss noch, weil Sie den Tauchverband angesprochen haben. Auch da habe ich eine Mail bei mir, worin sich die Frau Würz recht herzlich bedankt für die Bahnzuteilungen, denn so viel Wasserfläche haben sie auch noch nie gehabt. Sie sind dort – auch das sei hier noch gesagt – Montag, Freitag, Samstag zwei Mal am Tag sowie Mittwoch, Donnerstag noch ein Mal am Tag. Aber auch das gehört zum Schwimmsport, und die sind sehr froh, dass sie diese ausreichende Wasserfläche zur Verfügung gestellt bekommen. *(Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.)*

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr GR Herzog. Ich erteile es ihm.

GR Johann **Herzog** *(Klub der Wiener Freiheitlichen)*: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Vorsitzender!

Ich möchte mich in der heutigen Wortmeldung nicht so sehr mit Finanzproblemen der Art, wie sie in Wien sehr häufig aufgetreten sind, befassen, sondern mit der Praxis, wie die Flughafenabwicklung im Skylink, im nunmehrigen Check-in 3, vor sich geht. Ich möchte feststellen, dass die Baukosten des Terminals offiziell 760 oder 840 oder mehr Millionen betragen haben – das wird von meiner Nachrednerin, der Frau Dr Kappel, sicherlich noch erwähnt und beurteilt werden –, was aber entscheidend ist, ist, dass eine unglaubliche Zahl von Mängeln in der reinen Praxis des Aufbaues des Skylink, des Check-in 3, erfolgt sind. Dass eine Fluchtstiege vergessen wurde, dass 6 000 m Kabel entfernt werden mussten, die Geschichte rund um die Bodenbelagsprobleme – das alles ist soweit bekannt, das ist in der Presse abgewickelt worden und auch diskutiert worden. Das ist alles bekannt.

Ich rede aber hier rein als einer, der den Flughafen auch benützt. Wenn jemand ankommt oder abfährt, oder wenn man jemanden abholt, dann muss man sagen,

dass es eine unglaubliche Zahl von Problemen gibt. Unnötig lange Fußmärsche von hunderten Metern sind zu absolvieren, es gibt einen Mangel an Gehhilfen und ein chaotisches Leitsystem, wo man sich wirklich nicht zurechtfinden kann, gar keine Frage. Die Rolltreppen sind Gott sei Dank wenigstens da, das heißt, auf die Erfindung haben wir zurückgegriffen, aber sie sind viel zu eng. Es gibt wenige und schwer erreichbare Toiletten. Die Barrieren für Behinderte sind also unglaublich hoch. Mit einem Wort: Die Gesamtgestaltung des Check-in 3 ist ein Fiasko für den Gebrauch durch den Kunden, und das kann man nicht genügend hervorheben.

Von der Praxis allein möchte ich sagen, nicht für alle ist die Benützung des Terminals eine ausgesprochen schwierige Sache und fast unzumutbar, aber besonders für Senioren, Gehbehinderte und überhaupt für Behinderte selbst ist der Flughafen, wie er sich jetzt darstellt, im Grunde genommen nicht benützbar. Und wenn alte Leute ein Gepäck auch noch haben, dann ist es überhaupt fast unzumutbar, sich hier zu bewegen beziehungsweise bewegen zu müssen.

Wenn man nämlich zum Beispiel mit der Schnellbahn, mit der S7, ankommt, dann hat man ewige Fußmärsche, um überhaupt einmal in die Zone zu kommen, wenn man jemanden abholt zum Beispiel, also bei der Ankunft. Das geht ja noch, obwohl es da schon mühsam ist, aber wenn man abfliegt, sind das eigentlich unzumutbare Strecken, die man hier zurücklegen muss. Es ist eine Zumutung für einen zahlenden Kunden, der nicht wenig Geld auch für Flughafengebühren ausgibt, dass er so etwas zur Kenntnis nehmen muss.

Wie gesagt, die Aufzüge funktionieren nicht oder sind zu wenige und zu klein vor allem. Da passen fünf Leute rein, wenn sie Gepäck haben, noch weniger. Die entscheidende Frage ist aber, dass in einem neuen Flughafenteil, der frisch eingerichtet und frisch eröffnet wurde, keine Laufbänder in größerer Zahl da sind. Laufbänder gibt es, was ich gesehen habe, in Richtung Parkhäuser, und das nicht ausreichend, weiters gibt es Laufbänder im Abflugbereich, bei den Zugängen zu den Abflügen, allerdings auch da nur in eine Richtung und auch das nicht ausreichend, aber für den Rest, für Gehbehinderte, Senioren und für Behinderte als solche ist überhaupt nicht vorgesorgt worden.

Ich bin überrascht, dass in einem neu errichteten Flughafen solche Dinge passieren. Wenn man das vergleicht mit Flughäfen wie, sagen wir, München und Barcelona, die auch relativ neu sind, ist dort so etwas nicht der Fall. Da gibt es natürlich alle diese Dinge, die bei uns fehlen. Auch in Zürich. Es gibt sie vielleicht nicht in Berlin, aber der Flughafen ist, glaube ich, 40 Jahre alt oder älter und wird jetzt vielleicht neu errichtet. Auch dort gibt es ein entsprechendes Fiasko. Aber das muss man sagen, dass hier eine unglaubliche Vernachlässigung der Kundeninteressen erfolgt ist.

Es ist ja wohl, was Behinderte, Senioren und solche Kunden betrifft, keine Lösung, dass man Rollstühle anbietet oder dass man irgendwelche Fahrhilfen zur Verfügung stellt. Das ist ja für die Leute, die so etwas benutzen müssen, weil es keine normalen Benützungsmög-

lichkeiten gibt, eigentlich zutiefst beschämend, sich auf solche Dinge setzen zu müssen und sich transportieren lassen zu müssen. Das muss man feststellen, und hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

Eine andere Sache zum Beispiel. Im Ankunftsbereich gibt es Parkplätze, für die man für die halbe Stunde 4,60 EUR verlangt, wie mir gesagt wurde. Das ist früher noch der Stundensatz gewesen, was jetzt für eine halbe Stunde kassiert wird. Das bringt schon für Taxifahrer echte Probleme, denn es gibt ja oft genug Flugverspätungen. Die stehen dort, zahlen dann 4,60 oder vielleicht auch mehr und müssen das in irgendeiner Form dem Kunden gegenüber geltend machen. Das sind Dinge, die klingen nicht sehr, sehr wichtig, ärgern aber Unmengen von Menschen, die davon betroffen sind.

Beim Ausgang gibt es eine Fläche, wo die Wiener Taxis abgestellt werden können, nur für Rollstuhlfahrer und Behinderte ist von der oberen Ebene kein Zugang vorhanden, weil es keine Aufzüge gibt und, und, und.

Das heißt, es gibt eine unglaubliche Zahl von Problemen, die in irgendeiner Form gelöst werden müssen. Deswegen haben ja auch die Behindertenverbände unter Androhung von Klagen verlangt, dass hier eine entsprechende Nachbesserung erfolgt. Die wird ja vielleicht in Aussicht genommen. Man redet von einem einstelligen Millionenbetrag. Wir wollen daher einen Beschlussantrag einbringen, der Folgendes sagt:

„Der Gemeinderat der Stadt Wien fordert die zuständige amtsführende Stadträtin der Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke als Eigentümervertreterin der Beteiligung der Stadt Wien an der Flughafen AG auf, auf alle möglichen Maßnahmen zu drängen, um die Mängel am Flughafen Check-in 3 möglichst kostengünstig und zeitgerecht zu beseitigen, insbesondere dafür Sorge zu tragen, dass alle Fluggäste, auch Senioren, Behinderte und Gehschwache, den Check-in 3 ohne massive Einschränkung benutzen können.“

In formeller Hinsicht wird die sofortige Abstimmung beantragt.“ (*Beifall bei der FPÖ.*)

Ich möchte feststellen, dass wir uns hier nicht auf irgendeinen Syndikatsvertrag berufen und Ähnliches mehr, wo die Einflussmöglichkeiten Wiens und der Vertreterin, der Vizebürgermeisterin, gegeben wären, wir berufen uns nur darauf, dass ein Wiener Aktienpaket eine Vertretung braucht und dass die Interessen Wiens via Aktienpaket wahrgenommen werden müssen und Wien nicht nur eines machen wird können, nämlich zahlen. Das ist ein wesentlicher Punkt, und ich darf einmal den Antrag überreichen (*Beifall bei der FPÖ.*)

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Zum vorliegenden Beschlussantrag der GRe Herzog und Stark darf ich Folgendes zur Kenntnis bringen: Es war die Frage, ob dieser Antrag zulässig ist. Der Erste Vorsitzende, Kollege Schuster, hat dazu auch eine Stellungnahme des Verfassungsdienstes eingeholt. Diese Stellungnahme kommt zu dem Schluss, dass der Beschlussantrag unzulässig sei. Ein inhaltlicher Zusammenhang dieses Beschlussantrages zu dem Gegenstand der derzeitigen Gemeinderatssitzung ist nicht erkennbar, so beurteilt es

der Verfassungsdienst. Ich möchte das nur der Ordnung halber zur Kenntnis bringen.

Aus meiner Sicht der Dinge ist dieser Antrag zulässig. Der Titel unserer heutigen Sitzung lautet: „Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasko in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!“ Ich werde den Antrag zulassen, appelliere aber an alle Antragsteller in diesem Haus, sich den § 27 Abs 4 2. Satz der Geschäftsordnung zu Gemüte zu führen und wirklich darauf zu achten, dass wir solche Graubereiche nicht mehr haben, sondern dass ein inhaltlicher Zusammenhang klar herzustellen ist.

Ich glaube aber – ich habe auch Rücksprache mit dem Ersten Vorsitzenden und mit Frau Kriz gehalten –, angesichts der zu erwartenden Abstimmung ist das keine wirklich aufregende Sache. Aber ich möchte es Ihnen zur Kenntnis bringen. *(VBgmin Mag Renate Brauner: Das ist sehr wohl aufregend!)*

Frau Vizebürgermeisterin, Sie sind vielleicht schon meine Vorsitzführung auch vom Kontrollausschuss gewohnt. Ich glaube, dass ich mich immer an den Gesetzeswortlaut halte, oder ich versuche zumindest, mich daran zu halten. Ich mache es auch in diesem Fall. Für mich ist ein inhaltlicher Zusammenhang sehr wohl herzustellen zu der heutigen Sitzung. *(Beifall bei der FPÖ. – VBgmin Mag Renate Brauner: Für mich ist das ein äußerst interessanter Aspekt!)* Das soll so sein. Das ist Ihre uneingeschränkte Meinung, das gestehe ich Ihnen zu. *(VBgmin Mag Renate Brauner: Das ist sehr nett! Herzlichen Dank!)* Bitte, gerne.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr GR Mag Reindl. – Bitte schön.

GR Mag Thomas **Reindl** *(Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates)*: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren!

Ich könnte es ja jetzt so wie mein Vorredner machen und zum heutigen Thema des Gemeinderates „Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasko in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!“ über diesen Vorfall kürzlich beim Billa erzählen, wo ein Marmeladeglas runtergefallen und eine Kundin ausgerutscht ist, denn ich sehe hier schon sehr große Verantwortlichkeiten der Stadt, oder auch im Sportbereich, dass Austria Wien Wintermeister in der Bundesliga geworden ist und der FC Stadlau in der Wiener Liga. So in etwa kommt mir auch die Wortmeldung von Herrn Herzog vor. Ich werde mich aber eher auf die inhaltlichen Themen beschränken, weil ich glaube, die Zeit ist zu kostbar, um solche Dinge zu diskutieren.

Wobei ich Herrn Herzog schon auch einen Rat geben möchte: Wenn Sie mit dem Flughafen Wien unzufrieden sind, es gibt dort einen Kundendienst, schreiben Sie einen Beschwerdebrief. *(GR Johann Herzog: Es gibt auch ein Aktienpaket!)* Schreiben Sie einen Beschwerdebrief! Es ist nicht Aufgabe des Eigentümers, sich in die operative Geschäftsführung einzumischen. *(GR Johann Herzog: Nur zahlen!)* Schreiben Sie einen Kundenbrief an den Flughafen, dann werden Sie ja eine entsprechende Antwort bekommen.

Nun auch zu meiner Vorrednerin von der ÖVP, der

geschätzten Kollegin Anger-Koch. Zum Thema Schwimm-Meisterschaften hat ja Ing Meidlinger schon einiges gesagt. Wenn es bei einer Open-Air-Veranstaltung, auch wenn es eine Schwimm-Meisterschaft ist, zu regnen beginnt, dann regnet es halt. Das ist auch so, wenn bei einer Leichtathletikveranstaltung oder bei einem Formel-1-Rennen die Zuschauer im Regen stehen. Das sind Freisportveranstaltungen, und jeder, der zu so einer Veranstaltung geht, muss auch damit rechnen, dass nicht immer Sonnenschein ist.

Was das Tauchen betrifft, das hier besonders angesprochen wurde, bin ich schon ein bisschen enttäuscht, denn einerseits haben die Taucher pro Woche 129 Bahnstunden zugesprochen bekommen, was ja viel ist, andererseits kann ich auch von mir selbst erzählen, dass ich meinen Tauchschein in Wien gemacht habe, im Amalienbad. Ich habe im Sportbecken meine ersten Versuche mit dem Equipment gemacht, und in dem großen Becken, das 5 m tief ist, dann meine ersten Tauchversuche gestartet. Ich habe dort eine hervorragende Ausbildung durch den zuständigen Fachverband genossen. Ich habe meine Ausbildung dann auch noch in anderen Destinationen fortgesetzt, aber meine Basis habe ich im Amalienbad bekommen. Also unsere Bäder sind durchaus in der Lage, auch für diesen Sport hier einiges zu bieten.

Die Forderung nach dem Sportstättenkonzept höre ich schon seit zehn Jahren. Ich glaube, wir haben ein sehr gutes, das auch im Internet abrufbar ist. Es gibt den Sportstättenplan. Ich darf daran erinnern, dass wir seit 2008 über 60 Kunstrasenplätze in Wien gemacht haben, Dutzende Garderobengebäude neu gebaut haben. Wir haben Energie-Contracting auf den Sportanlagen gemacht, wir haben die Nachwuchssportförderung eingeführt, also unzählige Maßnahmen, die hier zur Verfügung stehen.

Und das ewige Geschrei nach einer Mehrzweckhalle kann ich auch nicht mehr hören, denn wir haben in Wien genug Hallen. Wir haben hervorragende Handball-Europameisterschaften gehabt, wir haben hervorragende Eislauf-Europameisterschaften gehabt, wir haben Schwimm-Europameisterschaften gehabt. Alles in dieser „schrecklichen“ Stadthalle, mit über 12 000 Zuschauern bei jedem Event. Das ist eine hervorragende Mehrzweckhalle. Die Handballer haben bewiesen, dass man auch in der Albert-Schultz-Halle in tolles Spiel aufziehen kann. Dort haben 7 000 Zuschauer Platz. Und die dritte Halle ist im 2. Bezirk die Radsporthalle. Auch dort ist für 6 000 Zuschauer die Möglichkeit, zuzusehen.

Ich sehe also nicht ein, warum wir eine Sporthalle mit 20 000 Sitzplätzen bauen sollen, die 364 Tage im Jahr leer steht, weil es leider keinen Verein gibt, der im regulären Meisterschaftsbetrieb so einen Zulauf hat, dass die Halle auch voll wäre. Das wäre nur für eine Eishockey-Weltmeisterschaft, die wir vielleicht alle zehn Jahre einmal bekommen oder auch nicht. Ich war voriges Jahr in Bratislava. Die neue Halle dort hat 9 000 Sitzplätze, das ist weniger, als zum Beispiel die Stadthalle hat. Also wir sind hier sehr, sehr gut ausgerüstet.

Einen kleinen Schwenk auch noch zum Hanappi-

Stadion. Ich finde das in Ordnung, wenn sich Rapid hier ernstlich Gedanken macht, bevor man zu bauen beginnt. Ich sage aber auch sehr klar, wenn Rapid ein Stadion für 35 000 Zuschauer möchte, dann würde ich, wenn es an mir liegen würde, vorschlagen, geben wir ihnen doch ein Stadion für 50 000 Zuschauer. Das haben wir bereits, denn ihr Sporttrainingszentrum für den Nachwuchs und für die Kampfmannschaft ist bereits im Prater. Da könnte das Prater-Stadion auch das Heimstadion für Rapid werden. Das ist sicher keine einfache Diskussion, das gebe ich durchaus zu, weil Fans auch sehr erdverbunden sind, aber das wäre vielleicht durchaus ein Vorschlag.

Was das Stadthallenbad betrifft, bin ich, muss ich ehrlich sagen, ein bisschen enttäuscht. Sie sprechen hier dauernd von einem Bauskandal. Ich kann keinen Bauskandal entdecken.

Erstens: Sie reden von Bauskandal. Es ist sogar das Thema heute nicht nur ein Bauskandal, sondern die SPÖ-Skandalprojekte. Die FPÖ spricht auch davon. Tatsache ist, wir sind im Budget. Tatsache ist, wir haben durch den Baustopp, den wir verhängt haben, Schaden von der Stadt Wien abgewendet. Tatsache ist, wir lassen die Firmen nicht aus der Verantwortung. Sie haben sich zu etwas verpflichtet, und diese Verpflichtung müssen sie auch einhalten. Und der vierte Punkt: Es gehen auch keine Haftungen verloren.

Frau Leeb, woher Sie diese Weisheit haben, weiß ich nicht, es ist auf alle Fälle so, dass wir hier alles getan haben, um ein sogenanntes Fiasko, wie Sie es bezeichnen, zu verhindern. Das war der einzige Schritt, wie man die Baufirmen, die noch nach Verhängung des Baustopps behauptet haben, wir wären Anfang Februar eh mit allem fertig gewesen, in der Pflicht halten konnte. Das ist die Wahrheit.

Dass Sie als Wirtschaftskammerin und als Wirtschaftsbündlerin hier gemeinsam mit der FPÖ den Baufirmen die Stange halten, ist schändlich. Das weise ich zurück. Sie sitzen hier als Verantwortliche für die Stadt Wien und sollen daher auch die Interessen der Stadt Wien vertreten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die SPÖ, meine Damen und Herren, hat zu keiner Zeit Vertuschung gemacht, hat zu keiner Zeit Täuschungen gemacht, und wir haben zu keiner Zeit Falsches über das Stadthallenbad behauptet, sondern wir haben offen, transparent und nachvollziehbar jeden einzelnen Schritt gesetzt. Wir haben zugestimmt, wir waren dafür, dass das Kontrollamt sich das ansieht. *(Zwischenruf von GRin Ing Isabella Leeb.)* Wir haben zugestimmt, dass das Kontrollamt das Stadthallenbad prüft. Wir haben aber nicht Ihrem Antrag zugestimmt, denn wir wollten das Kontrollamt nicht einschränken in seinen Prüfbefugnissen. Ich glaube, der Prüfbericht hat uns auch recht gegeben, so schmerzlich er auch ist, das streite ich gar nicht ab. Wir haben also wirklich offen und transparent alles offengelegt.

Jede Anfrage, die gestellt wurde, die Dutzenden, ja, 70, 80, 90 Fragen *(GRin Ing Isabella Leeb: Insgesamt 255!)*, die insgesamt 255 – danke – Fragen, die Sie gestellt haben, sind alle beantwortet worden. *(GRin Ing*

*Isabella Leeb: Nein! Nein! Nein!)* Keine einzige Frage ist unbeantwortet geblieben, außer, was Sie gern wissen wollen: Wann sperrt ihr denn auf? Das können wir ja nicht sagen, weil die Sache bei den Gerichten liegt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir haben einen Sonderausschuss gemacht, wo ausführlich über die Sache diskutiert wurde. Ich finde es auch beachtlich, dass alle, die hier heute zum Stadthallenbad reden – es reden ja nicht alle dazu –, es zum Beispiel nicht der Mühe wert gefunden haben, bei der Kontrollausschusssitzung dabei zu sein und hier auch mit Verantwortlichen der Wien Holding und mit Verantwortlichen der Stadthalle die Dinge auszusprechen. Ich bin der Einzige von allen Rednern, die heute auf der Rednerliste stehen, der im Kontrollausschuss war *(GRin Mag Dr Barbara Kappel, aufzeigend: Ich!)* und sich aktiv an der Diskussion zur Aufklärung der Dinge beteiligt hat. Frau Leeb, Sie waren nicht dort, der Herr Gudenus war auch nicht dort, der Herr Herzog war auch nicht dort, und die Frau Anger-Koch war auch nicht dort. *(StR Mag Manfred Juraczka: Das ist ja kindisch!)* Nein, ich bin nicht kindisch. Sie wollen nur diskutieren, wenn die Öffentlichkeit, wenn das Fernsehen und die Journalisten dabei sind, aber in den Arbeitssitzungen drücken Sie sich vor den Diskussionen. *(Beifall bei der SPÖ. – Widerspruch bei FPÖ und ÖVP.)*

Und was mich wirklich wundert, ist, dass von Seiten der Opposition die Baufirmen einen Persilschein bekommen. Die Baufirmen sind an überhaupt nichts schuld, es ist an allem nur die Politik schuld. Das verstehe ich nicht. *(GRin Ing Isabella Leeb: Das hat ja keiner gesagt!)* Es sind auch die Baufirmen schuld und zur Verantwortung zu ziehen. *(GRin Ing Isabella Leeb: Das geschieht aber nicht!)* Es ist bedauerlich, wenn sich eine Baufirma um einen Auftrag bemüht und jetzt solche Schwierigkeiten hat. Ich bin mir sicher, auch für die Baufirma ist das keine einfache Situation, aber sie muss ihre Aufgaben erfüllen, wenn das Gericht die Freigabe gegeben hat, dass weitergebaut wird. *(GRin Ing Isabella Leeb: Dann ziehen Sie sie doch zur Verantwortung!)*

Es wurden auch im Kontrollamt alle Fragen, die gestellt wurden, zweifelsfrei beantwortet, wobei ja alle Redner, die heute hier zu diesem wichtigen Thema reden, nicht anwesend waren. Ich bedaure es sehr – das möchte ich gar nicht verhehlen –, dass von der Geschäftsführung der Stadthalle auch nur Frau DDr Hofmann anwesend war, der andere Geschäftsführer hat offenbar wichtigere Dinge zu tun gehabt; genauso wie heute oder auch bei der Dringlichen Anfrage. Aber über das werden wir uns noch extra unterhalten.

Ich finde es auch sehr sonderbar, dass alles, womit wir versuchen, Schaden von der Stadt abzuhalten, hier wirklich zum Angriff genutzt wird und Sie das umkehren und nur skandalisieren. Sie haben bis jetzt keinen einzigen Lösungsvorschlag präsentiert, der uns in dieser Sache weiterbringt. Und ich sage Ihnen, ÖVP wie FPÖ, Sie haben auch keinen Lösungsvorschlag, denn das Skandalisieren, das ist ihr tägliches Brot, egal, wie gut wir in der Stadt arbeiten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine Damen und Herren! Das Stadthallenbad ist ei-

ne sehr, sehr schwierige Baustelle, ein über 35 Jahre altes Gebäude, technisch sehr schwierig zu beherrschen. Die Gerichte werden nun entscheiden, welche Schritte zu setzen sind, um die Schadensersatzansprüche für die Stadt Wien und für die Steuerzahler einklagbar zu machen. Wir werden versuchen, das Bad danach raschest fertigzubauen und für die Bevölkerung zu eröffnen, und uns dann auf dem Schadenersatzweg auch an den Firmen schadlos zu halten. – Ich danke Ihnen recht herzlich. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau GRin Dr Kappel. Ich erteile ihr das Wort.

GRin Mag Dr Barbara **Kappel** *(Klub der Wiener Freiheitlichen)*: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren!

Ich glaube, Herr Kollege Reindl hat Wahrnehmungsschwierigkeiten. Ich war nämlich im Kontrollausschuss und bedaure, dass Sie mich nicht gesehen haben. Das nächste Mal werde ich mir vielleicht farblich etwas Auffälligeres anziehen, damit auch Sie mich wahrnehmen. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP. – StR Mag Manfred Juraczka: Etwas Rotes!)* – Etwas Rotes! – Ich habe mich sogar sehr aktiv an der Diskussion beteiligt, da gab es ja verschiedene Punkte. Ich darf Ihnen auch sagen, dass ich extra für den letzten Kontrollamtsausschuss generell als Ersatzmitglied für den Kontrollamtsausschuss nominiert wurde. Ich freue mich schon auf die zukünftigen Ausschusssitzungen, die für einen Oppositionspolitiker von großem Interesse sind, und hoffe, dass auch wir beide dort in Zukunft noch Diskussion führen können.

Und eine zweite Sache, Herr Kollege Reindl: Sie haben gesagt, dass die Opposition keinerlei Lösungsvorschläge mache, was man eigentlich tun könnte. Dass wir die Bauskandale zwar aufzeigen, aber keine Lösungsvorschläge machen. Wir haben sehr wohl heute bereits einen Lösungsvorschlag gemacht, denn unser Klubobmann Gudenus hat einen Antrag eingebracht, einen permanenten Untersuchungsausschuss einzurichten, um die politische Verantwortung auf Ebene der Gemeinde Wien zu klären: Um aufzuklären, wie es zu diesen Bauskandalen kam. – Lassen Sie uns das gemeinsam aufklären! Sie, Herr Kollege Reindl, haben gesagt, Sie seien für volle Transparenz, Sie hätten nichts zu verbergen. – Dann bitte: Stimmen Sie mit! Unterstützen Sie die Opposition bei dem Vorschlag, einen permanenten Untersuchungsausschuss einzurichten, um alle diese Skandale aufzuklären, meine Damen und Herren. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

Nachdem sich aber bedauerlicherweise die Skandale häufen – und als Medienkonsument muss man das so wahrnehmen –, hat unsere Fraktion beschlossen, ein Verlangen auf Abhaltung einer Sondersitzung einzubringen. Diese findet heute statt und hat den Titel: „Das Stadthallenbad – das sicher nicht letzte Baufiasco in einer langen Reihe von SPÖ-Skandalprojekten!“

Wir haben das Stadthallenbad und den aktuell vorliegenden Kontrollamtsbericht zum Anlass für diese Sondersitzung genommen. Wie wir jedoch richtig geschrieben haben, gibt es eine Reihe von Bauskandalen. Ich

möchte meine Kollegen deshalb bitten, zur Erinnerung ihre Tafeln noch einmal hochzuhalten. *(Bei der FPÖ werden zehn Tafeln in die Höhe gehalten, auf denen unter dem Slogan "10 SPÖ Bauskandale" verschiedene Bauprojekte aufgelistet und VBgmin Mag Renate Brauner und Amtsf StR Christian Oxonitsch abgebildet sind.)*

Wie Sie sehen, haben wir zehn Skandale exemplarisch aufgelistet, nämlich vom Skandal „Skylink – Check-in 3“ bis zum „Geriatrizentrum Baumgarten“. Diese Skandale sind nicht unsere Erfindungen, sie sind alle vom Kontrollamt der Gemeinde Wien dokumentiert, teilweise auch vom Rechnungshof, wie beispielsweise der erstgenannte Skylink-Skandal. Alle Skandale zusammen haben die Wiener Steuerzahler rund 4,3 Milliarden EUR gekostet, die Sie, meine Damen und Herren von Rot, in erster Linie, zu verantworten haben. Wir fordern die politische Aufklärung dieser Skandale. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist auch kein nervöser Rundumschlag der Opposition, wie Herr Vettermann in diesem Zusammenhang meinte, denn all das ist – für Sie bedauerlicherweise – dokumentiert. Wir reden hier also über Fakten! Fakten, die vom Kontrollamt der Gemeinde Wien und vom Rechnungshof belegt wurden.

Das Stadthallenbad war, wie gesagt, Thema bei der ersten Sitzung des Kontrollamts, an der ich teilgenommen habe. Ich darf Ihnen noch einmal kurz die Zusammenfassung des Kontrollamtes zum Stadthallenbad in Erinnerung rufen. Denn es hat da heute sehr unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema gegeben, von technischen, den Bauablauf betreffend, bis hin zu der Behauptung, dass die Opposition es verhinderte, dass Regressforderungen gestellt würden. All das ist nicht wahr! Deshalb darf ich Ihnen noch einmal kurz zusammenfassen, was das Kontrollamt bei seiner letzten Querschnittsprüfung zu diesem Thema ausführte.

Ich zitiere aus dem Kontrollamtsbericht, Kurzfassung: „Zur Vorbereitung der Generalsanierung beschränkte sich die Wiener Stadthalle Betriebs- und VeranstaltungsGmbH auf eine visuelle Untersuchung des Schadensgrades.“ – Das wurde heute schon kritisiert. – „Ferner wurde die Untersuchung diverser Bauanlagen auf Übereinstimmung mit dem Stand der Technik unterlassen.“ – Das wurde auch schon kritisiert. – „Kurz vor Fertigstellung der Generalsanierung erwiesen sich die Schwimmbecken als undicht sowie die für die Badewasserhygiene notwendige Beckenhydraulik als unwirksam, außerdem brach eine für den Antrieb des Hubbodens erforderliche Spindel. Es wurde ein Baustopp verhängt“ – das wurde auch schon gesagt heute – „und ein gerichtliches Beweissicherungsverfahren veranlasst.“

Der Baustopp war richtig, der Baustopp war gut. Jetzt sollen die Gerichte und Sachverständigen prüfen, welche Mängel vorlagen und was getan werden muss. Und wenn im Kontrollamtsausschuss gesagt wurde, dass es bis jetzt noch kein finanzielles Fiasko ist, so darf ich Ihnen sagen: Sie haben den Rahmen, den die Gemeinde genehmigt hat, nämlich diese heute auch schon mehrfach erwähnten 16,6 oder 17 Millionen EUR, laut Kontrollamt bis jetzt um 1,2 Millionen EUR überschritten.

Aber: Wir stehen jetzt erst am Beginn! Alles, was jetzt nach dieser ersten Überschreitung von 1,2 Millionen kommt, sind tatsächliche Baukostenüberschreitungen. Und was wird das Ganze am Ende kosten? – Wahrscheinlich noch einmal 17 Millionen EUR, weil das Bad nämlich immer noch kaputt ist. Und weil alles hin ist und saniert werden muss, werden wir hier am Ende sehr wohl ein Fiasko erleben, und dieses Fiasko wird 17 Millionen EUR kosten. Das werden aller Voraussicht nach die Sachverständigen belegen.

Aber vielleicht erscheint Ihnen das nicht hoch genug. Es gibt da auch noch ein paar andere Skandale auf unserer Liste, die ich ausführen werde, und da kommen wir dann schon auf die genannten 4,3 Milliarden EUR, und das ist eine doch beachtliche Summe.

Zusätzlich zu den Missständen, die das Kontrollamt beim Stadthallenbad aufgedeckt hat, nämlich dass tatsächlich lediglich eine Sichtkontrolle gemacht wurde, um die Schäden festzustellen – was selbstverständlich viel zu wenig war –, dass ein Planungsbüro genommen wurde, welches noch nie ein solches Hallenbad geplant hatte, hat sich dann zuletzt noch herausgestellt, dass die Bauaufsicht von einer Firma übernommen wurde, an der der technische Direktor der Stadthallen BetriebsGmbH in einer Funktion beteiligt war.

Das sind Missstände - die Sie alle kennen, denn Sie haben sicherlich alle den Kontrollamtsbericht gelesen -, die natürlich aufgezeigt werden müssen und die in Wirklichkeit ein Skandal sind. Denn sie zeigen, dass hier a) unprofessionell gearbeitet wurde und dass es b) eine Art Vetternwirtschaft gibt. Und diese Vetternwirtschaft und Unprofessionalität wollen wir aufklären, deshalb brauchen wir den Untersuchungsausschuss. Und Sie, meine Damen und Herren der Regierungsparteien, sollten uns in diesem Verlangen unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dieses ganze Verschludern und Nichtsanieren beim Stadthallenbad hat aber nicht ausgereicht. Nein, die zwei Geschäftsführer der Wiener Stadthalle BetriebsGmbH haben zum Jahresabschluss 2011 noch Prämien bekommen, nämlich 2 mal 36 000 EUR. Als Belohnung dafür, dass sie das Stadthallenbad so super saniert haben! Und das ist der zweite Aspekt, den ich kritisieren möchte. Es reicht Ihnen der Bauskandal allein nicht aus. Nein, das reicht nicht, es müssen immer auch die Manager Boni erhalten, Manager, die teilweise in bis zu 17 oder 20 Funktionen sitzen, wie Sie auch heute in der Zeitung „Österreich“ nachlesen können. Da gibt es Manager in öffentlichen Unternehmen in Wien, die zig Funktionen wahrnehmen. Ich frage mich, wie man das alles abwickeln kann, meine Damen und Herren. Wahrscheinlich kann man das gar nicht.

Aber es ist nicht erstaunlich. Das Wiener Stadthallenbad gehört zur Wiener Stadthalle BetriebsGmbH, und die Stadthalle BetriebsGmbH hat auch einen anderen Bericht des Kontrollamtes verursacht, denn die Stadthalle BetriebsGmbH hat sich bei einem Derivatgeschäft ordentlich verspekuliert. Derzeit sind 7,5 Millionen EUR unklar, und dazu gibt es bereits Erhebungen der Staatsanwaltschaft. Dieser Finanzskandal ist der zweite Skandal im Rahmen der Wiener Stadthalle BetriebsGmbH.

Und wenn Sie dann die Muttergesellschaft Wien Holding nehmen, dann sehen Sie den dritten Bauskandal, der heute auch schon angesprochen wurde. Es handelt sich um das Ernst-Happel-Stadion, das auch zur Wien Holding gehört, das auch vom Kontrollamt geprüft wurde und wo auch festgestellt wurde, dass es erhebliche Verschlechterungen für die Wiener Steuerzahler gab, nämlich im Ausmaß von 14,3 Millionen EUR.

Unsere Fraktion hat heuer beim Kontrollamt das Verlangen eingebracht, die gesamten Derivatgeschäfte der Wien Holding zu überprüfen, gleichzeitig haben wir auch gefordert, die Derivatgeschäfte der Gemeinde Wien zu prüfen. Diese Kontrollamtsberichte wird es wohl im nächsten Jahr geben. Ich denke, dass das sicherlich Anlass für die eine oder andere Sitzung, eine Dringliche Anfrage oder Ähnliches geben wird. Es häufen sich bedauerlicherweise die roten Skandale, und wo man nachbohrt, wo man hinschaut, ist schon ein Skandal dahinter. Die Skandalchronik reicht von der Stadthalle über den Prater-Vorplatz, der heute erwähnt wurde, bis zur Zentralfirewache, dem Geriatriezentrum Baumgarten, dem Ronacher, dem Wilhelminenspital und dem Nordbahnhof, der heute auch schon angesprochen wurde. Das Krankenhaus Nord wird der nächste große Skandal sein, bei dem es bereits in der Planungsphase, damals noch auf Verlangen der Grünen Fraktion, 2009 einen Kontrollamtsbericht gegeben hat, der damals schon aufzeigte, dass es enorme Probleme gibt. Das Kontrollamt sprach in diesem Zusammenhang von Unprofessionalität und einem fehlenden Finanzplan für ein Bauvorhaben mit einer Planungssumme von 726 Millionen EUR. Ein Bauvorhaben, bei dem vergessen wurde, die Grundstückskosten und die Nebenkosten zu berücksichtigen. An sich kommt das einer Milchmädchenrechnung gleich, dass Sie einfach die Grundstücks- und Nebenkosten in der Planung vergessen haben. Alles in allem wird das Projekt Krankenhaus Nord weit über 1 Milliarde kosten, genauso wie der Hauptbahnhof weit über 1 Milliarde EUR kosten wird.

All das sind Gelder, die Sie den Wiener Steuerzahlern entziehen, meine Damen und Herren von Rot und Grün. Gelder, die Sie sich in der Konsequenz über Einnahmenerhöhungen, das heißt, über höhere Gebühren und Abgaben wieder von den Wienern holen. Allein in den letzten 3 Jahren haben Sie die Einnahmen um 1,2 Milliarden EUR erhöht. Geld, das Sie brauchen für Ihre Misswirtschaft. Sie nehmen das Geld von den Wiener Bürgern, damit Sie es in Ihr unprofessionelles Baumanagement zur Finanzierung Ihrer Bauskandale stecken können. Und Sie sind nicht bereit, hier Einsicht zu zeigen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Spekulation bei Finanzgeschäften habe ich schon angesprochen, ebenso die Bauskandale. An roten Finanzskandalen gibt es auch mehrere, so zum Beispiel den Finanzskandal bei der Wiener Stadthalle und auch den vom Kontrollamt geprüften Finanzskandal Fonds Wiener Stadtwerke mit 11,1 Millionen EUR. Hier nicht unerwähnt bleiben dürfen auch der enorme Spekulationsverlust und das Spekulationsrisiko, das die Gemeinde im Rahmen der Aufnahme von Franken-Krediten

eingegangen ist.

Wie Sie alle wissen, gibt es in Wien Schweizer-Franken-Verbindlichkeiten von umgerechnet 1,65 Milliarden EUR im Rahmen des Gesamtschuldenportfolios von 4,3 Milliarden EUR. Rund 37 Prozent der Schulden Wiens sind also in Schweizer Franken! Darüber reden Sie nicht gern. Aber spätestens 2016, wenn die erste Franken-Anleihe fällig ist, werden wir darüber reden. Dann nämlich, wenn die Franken-Buchverluste von 300 Millionen EUR pro Jahr realisiert werden. Dann werden wir tatsächlich aufzeigen können, was hier an Spekulation von Ihrer Seite passiert ist.

Ihre Skandalliste ist lang, meine Damen und Herren der Regierungskoalition! Die Chronique scandaleuse ließe sich weit über die zehn genannten Punkte hinaus fortsetzen. Wir bedauern das. Niemand wünscht sich einen Skandal, und es ist mir auch bewusst, dass es durchaus unangenehm für Sie ist, wenn solche Skandale aufgezeigt werden. Wir müssen das als Opposition aber tun.

Deshalb haben wir heute eine Reihe von Anträgen eingebracht. Und wenn es Ihnen ernst damit ist, die Skandale aufzuarbeiten und zu verhindern, dass den Wiener Steuerzahlern durch Unprofessionalität und Vetterwirtschaft weiterhin Geld entzogen wird, wenn es Ihnen damit ernst ist, meine Damen und Herren von Rot und Grün, dann unterstützen Sie unsere Anträge. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr GR Mahdalik. Ich erteile es ihm.

GR Anton **Mahdalik** *(Klub der Wiener Freiheitlichen)*: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Werte Damen und Herren!

Aus gegebenem Anlass habe ich heute ein kleines Schwimmbecken mitgebracht. *(Der Redner stellt eine mittelgroße, rechteckige Plastikschüssel auf das Rednerpult.)* Ich möchte einen Laborversuch machen, während ich Anträge einbringe und zum Thema sprechen werde, ob es wirklich so schwierig ist, ein Schwimmbecken dicht zu halten. Es gibt ja so ein Fehlerbild. Ich habe ein Ein-Fehler-Bild genommen, damit es ein bisschen leichter ist für euch. So ist es richtig. *(Der Redner hält eine Tafel in die Höhe, auf deren Vorderseite ein volles Schwimmbecken abgebildet ist.)* Und so ist es falsch. *(Auf der Rückseite der Tafel ist ein leeres Schwimmbecken abgebildet. – Allgemeine Heiterkeit.)* Schwimmbecken mit Wasser – Schwimmbecken ohne Wasser. Das ist das Stadthallenbad 2010, 2011, 2012, vielleicht bis 2015. Vielleicht kommt überhaupt nie wieder Wasser rein, zumindest nicht für längere Zeit, weil Herr StR Oxonitsch und die Baufirmen das Becken nur undicht zusammengebracht haben.

Und weil zuvor beklagt worden ist: Die Baufirmen sind ja nicht schuld, ihr geht ja nur die politisch Verantwortlichen an! – Na freilich, das müssen ja die Gerichte machen, das muss die Stadt Wien machen. Wir haben hier die politische Verantwortung zu klären, warum die Stadt Wien, warum die SPÖ nicht fähig ist, das Stadthallenbad dicht zu bekommen. Und die Verantwortung liegt

bei Sportstadtrat Christian Oxonitsch. Das liegt auf der Hand, daran gibt es nichts zu deuteln *(Beifall bei der FPÖ und von GRin Ing Isabella Leeb. – Der Redner leert den Inhalt des auf dem Rednerpult stehenden Wasserglases in die Plastikschüssel. – GR Ernst Woller: Das ist ein Gemeinderat, kein Kasperltheater!)* Es wird mich vielleicht ein bisschen dürsten, ich riskiere es trotzdem. Ich habe es vorhin nicht ausprobiert, damit ich selber noch einen gewissen Spannungsgrad halten kann. Wir werden schauen, ob der Tupperpool auch wirklich bis zum Ende meiner Ausführungen das Wasser behalten kann. Wenn er dicht bleibt, der Tupperpool, will ich weiterhin der Leider-nicht-Stadtrat sein, wenn ich hier eine Sauerei hinterlasse und vielleicht die Elektrik durcheinanderbringe, dann will ich ab heute Christian Oxonitsch heißen. *(Heiterkeit und Beifall bei der FPÖ.)*

Wir reden heute unter anderem über die Sportstadt Wien, die wahrscheinlich auch die beste der Welt ist, vielleicht auch die „besteste“. Ich weiß es nicht, vielleicht gibt es eine Mercer-Studie für die Sportstadt? Die „Möchtel-Studie“ vielleicht! Einige Highlights von der Sportstadt Wien möchte ich jetzt kurz ausführen und in Erinnerung rufen:

Zum Beispiel haben wir in der vorigen Sitzung den Sportklub-Platz gehabt. Eine Ruine wird seit 2009 saniert – nach den Worten des Bürgermeisters –, bröckelt noch immer vor sich hin. Sportstadt Wien.

Das Hanappi-Stadion: die nächste sportliche und politische Baustelle. Einen schönen Dank der Sportstadt Wien, die „besteste“ von überhaupt.

Eishockey-WM 2005, wenn wir schon bei der Stadthalle sind: Da haben wir uns vor der Weltöffentlichkeit bis auf die Knochen blamiert, weil das Eis weggeschwommen ist, gebrochen ist, die Spiele unterbrochen werden mussten. Es war draußen ein bisschen warm, hat die SPÖ gesagt. Was können wir dafür, es ist draußen warm. *(GR Mag Thomas Reindl: 30 Grad Außentemperatur!)* – Sie haben aber nicht gesagt, dass zwei Wochen, bevor die WM begonnen hat, der Eismeister pensioniert wurde. Das ist ja überhaupt eine gute Leistung. Ich weiß nicht, wer das Eis nachher betreut hat. Der Garderobier, der Kantineur? Wahrscheinlich beide miteinander, die haben es aber nicht zusammengebracht. Das Eis ist gebrochen, weggeschwommen – ein herzliches Dankeschön im Nachhinein an die „besteste“ Sportstadt von allen, für diese unsägliche Blamage. Eine Eishockey-WM bekommen wir sicher in den nächsten 2 500 Jahren nicht nach Wien. Vielen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ein aktuelleres Beispiel, Albert-Schultz-Halle, die jetzt – Gott sei Dank! – ausgebaut worden ist, schön geworden ist, mit kleinen Mängeln, aber das kann schon vorkommen: Wer kann sich noch an die Reaktion der SPÖ erinnern, als die FPÖ als erste Partei verlangt hat, dass die Caps eine größere Halle brauchen, weil 4 500 Plätze zu wenig sind, weil sie die Einnahmen brauchen und bei Spitzenspielen 6 000 oder 7 000 Leute in der Halle Platz haben müssen? – Was war die Reaktion der SPÖ? – Das geht nicht, das ist so kompliziert, und man bekommt diesen Videowürfel nicht in die Mitte hinein,

man kann die Tribüne überhaupt nicht aufstocken, es ist technisch nicht möglich. Wir bauen lieber – das war allen Ernstes der Vorschlag der SPÖ – das gerade um viel Geld umgebaute Dusika-Stadion um, reißen die Caps aus ihrer Umgebung heraus und schicken sie in den 2. Bezirk über die Donau hinüber. *(GR Mag Thomas Reindl: Märchenstunde!)*

Das war allen Ernstes der Vorschlag der Stadt Wien. Das wäre wieder ein Millionengrab geworden, wenn es überhaupt fertig geworden wäre. Das weiß man nicht, vielleicht wäre das Eis auch wieder davongeschwommen oder vielleicht hätte die Kühlung nicht funktioniert. Gott sei Dank, wir sind draufgeblieben, haben Anträge eingebracht auf Aufstockung der Schultz-Halle auf 6 000 bis 7 000 Plätze. Nein, geht nicht, brauchen wir nicht! Unsere Anträge sind alle abgelehnt worden. Gemacht worden ist es schlussendlich doch, wahrscheinlich auf Druck von Präsident Schmid von den Capitals, und weil wir einen intelligenten, machbaren Vorschlag abgeliefert haben. *(GR Mag Thomas Reindl: Aber nicht auf Grund der FPÖ!)* – Einstweilen bleibe ich noch Leider-nicht-Stadtrat, das möchte ich nur zwischendurch bemerken. – Da hat sich, Gott sei Dank, die Stadt Wien, die SPÖ, durch Druck von vielen Seiten dazu erweichen lassen, endlich einmal eine intelligente, zukunftsweisende Lösung umzusetzen. Ohne gröbere Skandale *(in Richtung GR Mag Thomas Reindl)*, Thomas, das hat Seltenheitswert, aber es fußt ja auch auf einem Vorschlag der Freiheitlichen.

Aber zurück zum Stadthallenbad, weg vom Eis, hin zum vielleicht irgendwann wieder einmal auch für längere Zeit befüllten Becken. Es steht ja auch im Raum, dass es nie wieder aufsperrt, dass es abgerissen werden muss. Das ist ja bei der SPÖ – und die GRÜNEN halten ja ganz fein den Mund – gar nicht so unmöglich, dass wir dieses Juwel in Bestlage vielleicht irgendwann abreißen müssen. *(GR Mag Thomas Reindl: Das schreibe ich mir auf! Die Stadthalle ist ein Juwel!)*

Es wurde auch schon ein neues Schwimmsportzentrum andiskutiert, da hat die ÖVP schon Anträge eingebracht, die Freiheitlichen auch. Wir sagen, die Seestadt Aspern wäre ideal dafür geeignet, schon auf Grund des riesengroßen Einzugsgebietes. Floridsdorf und Donaustadt haben gemeinsam 300 000 Einwohner, es werden laufend mehr. Mit dem 2. und 20. Bezirk haben wir 500 000, mit den Umlandgemeinden 600 000 Einwohner. *(GR Karlheinz Hora: Das stimmt nicht!)* – Charly Hora, du müsstest es wissen als zukünftiger Bezirksvorsteher und Experte für eh alles. Du kannst mich nachher aus der Leopoldstadt weiter belehren, ich höre dir weiter gerne zu.

Ungefähr 600 000 Menschen im Norden, Nordosten Wiens würden sich über ein Schwimmsportzentrum mit dichtem Becken freuen, mit Möglichkeiten für den Breitensport und für den Spitzensport. Denn im Moment ist es zum Beispiel im Stadionbad so abgelaufen, dass um 9 Uhr in der Früh, wenn die Kassen aufgemacht haben, die Spitzensportler, die international für uns Medaillen holen sollen, aus dem Becken hinausgescheucht worden sind, sie haben dann gnädigerweise noch zwei Bahnen

bekommen, und daneben sind die kleinen Kinder mit dem Schwimmreifen reingehüpft. Das sind natürlich „ideale“ Trainingsbedingungen, und dann wundern sich alle, warum wir nichts reißen.

Die Erfolge, die wir in den letzten Jahren im Schwimmsport erzielt haben, sind dann nicht darauf zurückzuführen, dass die Nachwuchsarbeit oder die Bedingungen in Wien so toll sind, sondern weil das ja lauter Einzelkämpfer sind: Jukić mal zwei, Nadarajah – wenn ich den Namen nicht richtig ausspreche, bekomme ich wieder einen Rüffel von der geheimen Sprachpolizei, ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen – oder der Rogan zum Beispiel. Die haben sich international vorbereitet, sind nach Amerika gegangen, Privattrainer und so weiter. Die Erfolge braucht ihr euch nicht als Federl auf den Hut stecken, die haben sich selbst durchgesetzt, trotz der schlechten Bedingungen in der Sportstadt Wien.

Wenn wir aber vielleicht einmal ein paar Medaillen und das auf längere Zeit machen wollen, wenn wir uns in der Weltspitze etablieren wollen, dann brauchen wir ein oder, ich hoffe, ein zweites Schwimmsportzentrum. Wenn die Stadthalle noch zu sanieren ist, dann verlangen wir, dass dort – und damit möchte ich vom Schwimmsport zum Tauchsport kommen – ein Tauchsportzentrum eingerichtet wird. Denn der Tauchsport ist in den letzten Jahren auch ein Breitensport geworden. Es sind aber in den Hallenbädern in Wien die Bedingungen nicht gegeben, dass die Tauchschulen dort ihre Trainingsprüfungen durchführen können.

Daher fordert die FPÖ, dass der Gemeinderat beschließen soll, im Stadthallenbad ein Tauchzentrum einzurichten, das ein Tauchbecken mit mindestens 5 m und einen Tauchturm mit mindestens 12 m Tiefe umfasst, wobei wir in formeller Hinsicht die sofortige Abstimmung verlangen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zum Schwimmsportzentrum am Flugfeld Aspern. Dort tut sich nicht überragend viel, ich fahre dort oft mit dem Rad. Die Hanseln vom Wagenplatz sind jetzt dort, ich hoffe, nicht lange. Sie liegen schon wieder der Stadt Wien in den Ohren, dass sie ein billiges Grundstück haben wollen. Wir haben dort vorige Woche einen lustigen Dreh mit dem ORF gehabt, da bin ich schon neugierig, was da herauskommt: Euer Wagenplatz, die grünen – nicht ihr, die GRÜNEN – Schwammerl am Wagenplatz, die Anarchisten, die die Gesellschaft, die Autoritäten ablehnen, aber von diesen Autoritäten, von dieser Gesellschaft durchgefüttert werden sollen. 90 Prozent arbeiten nicht, wollen aber günstig und umsonst ein Grundstück und wollen der Allgemeinheit zur Last ...

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik** *(unterbrechend)*: Ich darf Sie schon auf den Titel der heutigen Gemeinderatssitzung aufmerksam machen!

GR Anton **Mahdalik** *(fortsetzend)*: Das nehme ich natürlich zur Kenntnis. Beschämt. *(GR Prof Harry Kopietz: Dann halten Sie sich auch daran!)* Ich war gerade in der Seestadt Aspern, die wir als Idealstandort für das Schwimmsportzentrum erachten, vielleicht genau dort, wo heute die Wagenplatz-Hanseln campieren. Und das war auch schon der letzte Schwenk zu den grün angehauchten Anarchisten. Den Masterplan können wir noch



abändern, der Andrang der Wohnbauträger ist überschaubar, das heißt, dort wäre noch Platz für die Errichtung eines neuen Schwimmsportzentrums, das wir in diesem Antrag hier verlangen, für den wir die sofortige Abstimmung einfordern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Nachdem sich die Anträge erschöpft haben, werde ich jetzt noch die abschließende Prüfung, den Dichtheits-test, durchführen *(Der Redner hebt die Plastikschüssel vom Rednerpult.)* und kann feststellen, dass ich weiterhin als Leider-nicht-Stadtrat firmieren muss, der sich trotz dieser Schmach noch nicht selbst entleibt hat. *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Ist das Ihr Verdienst oder das von Tupperware?)* Aber ein Trost bleibt mir: Ich muss nicht Christian Oxonitsch heißen. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Herr GR Mahdalik, es bleibt hier jedem Gemeinderat selbst vorbehalten, wie er seine Rede anlegt. Ich werde mir aber das Protokoll ausheben lassen und nachlesen und mir das in Absprache mit dem Herrn Ersten Vorsitzenden ansehen. Ich glaube nicht, dass der Ausdruck „Sauerei“ in Zusammenhang mit einem amtsführenden Stadtrat in Ordnung ist. Wenn es notwendig ist, werden wir den Ordnungsruf dann am Beginn der nächsten Sitzung nachholen.

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau GRin Leeb. Das ist die zweite Wortmeldung. Sie haben noch 11 Minuten und 50 Sekunden Redezeit.

GRin Ing Isabella **Leeb** *(ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien)*: Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich nutze die verbleibende Redezeit, um ein bisschen auf das zu replizieren, was da heute am Podium alles gesagt wurde.

Ich möchte nicht sehr intensiv, aber doch auf den Herrn Ellensohn eingehen, weil ich mit einiger Bestürzung zur Kenntnis genommen habe, dass man als Stadtrat in Wien erst dann zurückzutreten hat, wenn man gestohlen und wenn man sich selber persönlich bereichert hat. *(GR Mag Rüdiger Maresch: Machen Sie eine Änderung für Ihre Leute!)*

Herr Ellensohn, wir machen Politik in Wien. *(Ironische Heiterkeit bei den GRÜNEN.)* Sie finden das alles lustig. Ich finde es eigentlich sehr traurig, dass Sie sich da überhaupt herausstellen und das Desaster rund um das Stadthallenbad und das Verhalten, dass hier von den Verantwortlichen an den Tag gelegt wird, auch noch verteidigen. Aber ich nehme zur Kenntnis: Nur wer stiehlt, muss gehen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Der Herr Vettermann war dann der nächste Redner von der SPÖ. Ich bin einigermaßen dankbar, dass ich heute darauf replizieren darf, weil es mir bei der Dringlichen Anfrage irgendwie nicht möglich war, in der Wortmeldung so viele zusammenhängende Sätze zu finden, dass ich darauf antworten kann. Ich habe mir das Protokoll noch einmal durchgelesen. Aber heute sind Sie konkreter geworden. Sie haben das Thema Josefstädter Straße angesprochen. Das ist ein ganz interessanter Fall. Denn auch dort sind wir plötzlich und vollkommen unerwartet vom Denkmalschutz getroffen worden und

haben den wirklichen Zustand im Vorfeld nicht erkennen können.

Das führt mich zurück zur Stadthalle: Das Kontrollamt bemängelt, dass es nur eine Sichtkontrolle gegeben hat, und die Stadthalle Betriebsgesellschaft mbH steht nicht an, in der Replik – also in der Rechtfertigung – zirka 70 Mal darauf hinzuweisen, dass es eine Weisung gegeben hat, sich auf die Sichtkontrolle zu beschränken, weil man sonst das Bad für einen längeren Zeitraum hätte sperren müssen. Das nehme ich zur Kenntnis.

Wir haben Sie, Herr Stadtrat, in der Dringlichen Anfrage gefragt, wer denn diese Weisung erteilt hat, denn die Weisung kann ja nur von der MA 51 gekommen sein oder von Ihnen. Diese Frage ist unbeantwortet geblieben, aber es wird als Ausrede herangezogen.

Ich stelle in den Raum, Herr Stadtrat, dass es nicht notwendig gewesen wäre, das Bad für Wochen und schon gar nicht für Monate zu sperren, denn alle Bereiche, die das Kontrollamt angesetzt hat, den Brandschutz, das Dach – es kommen noch etliche andere dazu –, die Fassaden, dafür brauche ich keine Badsperrung. Es mag schon sein, dass man irgendwo Bohrkerne entnehmen muss, dann kann man das Becken tageweise sperren. Herr Reindl, das Stadthallenbad ist nicht das einzige öffentliche Bad auf der Welt, das saniert wurde. *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Es ist auch nicht das einzige, wo es Probleme gibt!)* Und es können auch bei laufendem Betrieb eingehende und invasive Untersuchungen vorgenommen werden. *(GR Dipl-Ing Rudi Schicker: Haben Sie nicht auch einmal gesagt, es ist unsanierbar? Sie schützen ja nur die Firmen!)* – So viel dazu.

Der Baustopp ist überhaupt ein ganz ein tolles Thema, denn ich glaube, wir reden da alle ein bisschen aneinander vorbei. Ich empfehle den Kollegen von der SPÖ, sich einmal mit Juristen zu unterhalten oder mit Herrn Abg Al-Rawi. Der kommt nämlich auch aus der Branche, der würde Ihnen erklären, was Sie mit dem Baustopp angerichtet haben. Ich glaube, es war der Herr Vettermann, der gemeint hat, der einzig Dumme wäre der Steuerzahler, wenn man den Baustopp nicht verhängt hätte. – Herr Vettermann, der einzig Dumme ist der Steuerzahler beim Stadthallenbad, egal, wie Sie es drehen und wenden. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

Es hat im Dezember während des Probebetriebes drei Probleme gegeben: die Undichtheit des Beckens, der nicht erfolgreiche Färbeversuch und dann der Bruch des Spindelkastens. Niemand von den beteiligten Firmen hat das abgeleugnet. Unmittelbar darauf hat die Schwimmbadtechnikfirma 14 Mann vor Ort gehabt, um den Fehler zu beheben, und am 27. Jänner haben Sie den Baustopp verhängt. *(Amtsf StR Christian Oxonitsch: Jetzt ist die Frage, hätten wir es übernehmen sollen?)* Damit haben Sie der Schwimmbadfirma den größten Jolly aller Zeiten überreicht, die sind fein raus, denn sie haben ihre Untersuchungen nicht abschließen können. Ich will jetzt nicht noch mehr ins Detail gehen, aber wir werden sicher noch Gelegenheit haben, das weiter auszuführen.

Ich habe überhaupt den Eindruck, Herr Vettermann, alles, was dort passiert ist, fällt unter „alles“, und um alles

kann man sich natürlich nicht kümmern, denn es wird ja in Wien so wahnsinnig viel gebaut, und es ist alles so super. Aber woher kommen dann die über 4 Milliarden, die die Stadt in den letzten 30 Jahren versemelt hat? (GR Heinz Vettermann: *Das ist eine Milchmädchenrechnung!*) Die hätten wir besser anders anlegen können.

Herr Reindl, Sie haben heute von Erdverbundenheit gesprochen: Das ist das, was ich vermisse bei der SPÖ-Wien. Ihr habt schon lange den Boden unter den Füßen verloren, ihr macht die Augen zu, ihr leugnet und ihr deckt zu. Von Offenheit und Transparenz kann wirklich keine Rede mehr sein. Und wenn Sie sagen, die 255 Fragen seien beantwortet worden – ich glaube, das war auch der Herr Reindl –, dann schicke ich Ihnen das gerne zu. Ich nehme nicht an, dass Sie sich mit dem Thema so weit und so intensiv auseinandergesetzt haben wie ich. Und wenn Sie dann noch immer behaupten, diese Fragen wurden beantwortet, dann weiß ich nicht, ob Sie das, was sie gelesen haben, auch verstanden haben.

Abschließend darf ich eines hier zu Protokoll geben, und auf das lege ich Wert: Ich brauche hier nicht Firmen zu verteidigen – mein Vorredner hat es schon gesagt –, denn es ist nicht unsere Aufgabe, hier Mängelerfassung und Mängelbehebung zu betreiben, sondern es geht um die politische Verantwortung. Und wenn die MA 51, die unter dem Ressort Oxonitsch angesiedelt ist, die Stadthalle Betriebsgesellschaft mbH damit beauftragt, das durchzuführen, dann liegt dort die klare politische Verantwortung. Natürlich ist auch die Frau Brauner zuständig, weil die Stadthalle Betriebsgesellschaft mbH über die Wien Holding auch ihr Ressort trifft, aber die Hauptschuld trifft das Ressort Oxonitsch. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Zum Wort ist niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Beschluss- und Resolutionsanträge, die eingebracht worden sind. Ich frage kurz die Klubobleute, ob etwas dagegen spricht, dass wir den als zweiten Antrag eingebrachten Misstrauensantrag als ersten abstimmen. – Ist Ihnen das recht? (*Die Klubobleute signalisieren Zustimmung.*) Dann werden wir so vorgehen.

Als erster Antrag kommt der Misstrauensantrag gegen den amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe Bildung, Jugend, Information und Sport, Christian Oxonitsch, zur Abstimmung. Es wurde hier die namentliche Abstimmung verlangt. Das heißt, die Schriftführer werden in bewährter Weise die Namen der Abgeordneten verlesen, und Sie antworten dann bitte mit „Dafür“ oder „Dagegen“ oder mit „Ja“ oder „Nein“.

Ich darf noch zur Kenntnis bringen, dass in der Zwischenzeit, wie auch schon vorab bekannt gegeben, die GRe Al-Rawi und Wagner entschuldigt sind und daher nicht zur Verlesung kommen. – Ich bitte jetzt die Schriftführerin zu meiner Rechten, mit der Verlesung zu beginnen.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Dkfm Aichinger.

GR Dkfm Dr Fritz **Aichinger** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Akkilic.

GR Senol **Akkilic** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Mag Anger-Koch.

GRin Mag Ines **Anger-Koch** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Baron.

GR Karl **Baron** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Baxant.

GR Petr **Baxant**, BA (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Blind.

GR Armin **Blind** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Bluma.

GRin Susanne **Bluma** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Chorcherr.

GR Mag Christoph **Chorcherr** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Dadak.

GR Michael **Dadak** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Deutsch.

GR Christian **Deutsch** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Mag Duzdar.

GRin Mag Muna **Duzdar** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Ing Mag Dworak.

GR Ing Mag Bernhard **Dworak** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Ebinger.

GR Mag Gerald **Ebinger** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Univ-Prof Dr Eisenstein.

GR Univ-Prof Dr Herbert **Eisenstein** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Ellensohn.

GR David **Ellensohn** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Mag Feldmann.

GRin Mag Barbara **Feldmann** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Flicker.

GR Martin **Flicker** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Florianschütz.

GR Peter **Florianschütz** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin

Frank.

GRin Henriette **Frank** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Univ-Prof Dr Frigo.

GR Univ-Prof Dr Peter **Frigo** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Gaal.

GRin Kathrin **Gaal** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Graf.

GRin Ilse **Graf** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Gudenus.

GR Mag Johann **Gudenus**, MAIS (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Ing Guggenbichler.

GR Ing Udo **Guggenbichler** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Haslinger.

GR Gerhard **Haslinger** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Hatzl.

GRin Eva-Maria **Hatzl** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Herzog.

GR Johann **Herzog** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Hofbauer.

GR Manfred **Hofbauer**, MAS (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Mag Holdhaus.

GRin Mag Karin **Holdhaus** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Holzmann.

GR Ernst **Holzmann** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Hora.

GR Karlheinz **Hora** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Hufnagl.

GR Heinz **Hufnagl** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Hursky.

GR Christian **Hursky** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Irschik.

GR Wolfgang **Irschik** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Jung.

GR Mag Wolfgang **Jung** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Mag Dr Kappel.

GRin Mag Dr Barbara **Kappel** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Karner-Kremser, MAS.

GRin Waltraud **Karner-Kremser**, MAS (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Kasal.

GR Mag Günter **Kasal** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Dr Kickert.

GRin Dr Jennifer **Kickert** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Klicka.

GRin Marianne **Klicka** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Kopietz.

GR Prof Harry **Kopietz** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Kops.

GR Dietrich **Kops** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Korosec.

GRin Ingrid **Korosec** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Kowarik.

GR Mag Dietbert **Kowarik** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GRin Dr Laschan.

GRin Dr Claudia **Laschan** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführerin GRin Katharina **Schinner**: GR Mag Werner-Lobo.

GR Mag Klaus **Werner-Lobo** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Ing Leeb.

GRin Ing Isabella **Leeb** (*ÖVP Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Lindenmayr.

GR Siegi **Lindenmayr** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Ludwig-Faymann.

GRin Martina **Ludwig-Faymann** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mahdalik.

GR Anton **Mahdalik** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mag Maresch.  
 GR Mag Rüdiger **Maresch** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dipl-Ing Margulies.  
 GR Dipl-Ing Martin **Margulies** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Matzka-Dojder.  
 GRin Anica **Matzka-Dojder** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dr Mayer.  
 GR Dr Alois **Mayer** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Ing Meidlinger.  
 GR Ing Christian **Meidlinger** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Meyer.  
 GRin Uta **Meyer** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Mörk.  
 GRin Gabriele **Mörk** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Nepp.  
 GR Dominik **Nepp** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mag Neuhuber.  
 GR Mag Alexander **Neuhuber** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Nevriy.  
 GR Ernst **Nevriy** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Niedermühlbichler.  
 GR Georg **Niedermühlbichler** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Novak.  
 GRin Barbara **Novak** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Peschek.  
 GR Christoph **Peschek** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Mag Ramskogler.  
 GRin Mag Sonja **Ramskogler** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mag

Reindl.  
 GR Mag Thomas **Reindl** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Ing Rösch.  
 GR Ing Bernhard **Rösch** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Rubik.  
 GRin Silvia **Rubik** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dipl-Ing Schicker.  
 GR Dipl-Ing Rudi **Schicker** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Schinner.  
 GRin Katharina **Schinner** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Schütz.  
 GRin Angela **Schütz** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Schuster.  
 GR Godwin **Schuster** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Seidl.  
 GR Wolfgang **Seidl** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mag Spitzer.  
 GR Mag Gerhard **Spitzer** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Stark.  
 GR Rudolf **Stark** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dipl-Ing Stiftner.  
 GR Dipl-Ing Roman **Stiftner** (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Mag Straubinger.  
 GRin Mag Sybille **Straubinger** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Strobl.  
 GR Friedrich **Strobl** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dr Stürzenbecher.  
 GR Dr Kurt **Stürzenbecher** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.  
 Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dr Troch.  
 GR Dr Harald **Troch** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Unger

GR Christian **Unger** (*Klub der Wiener Freiheitlichen*): Ja.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Valentin.

GR Erich **Valentin** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Dr Vana.

GRin Dr Monika **Vana** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Dr Van der Bellen.

GR Dr Alexander **Van der Bellen** (*Grüner Klub im Rathaus*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Vettermann.

GR Heinz **Vettermann** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Dr Vitouch.

GRin Prof Dr Elisabeth **Vitouch** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Walter.

GR Norbert **Walter**, MAS (*ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien*): Ja.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Mag Wehsely.

GRin Mag (FH) Tanja **Wehsely** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Woller.

GR Ernst **Woller** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GR Mag Wutzlhofer.

GR Mag Jürgen **Wutzlhofer** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Schriftführer GR Mag Klaus **Werner-Lobo**: GRin Yilmaz.

GRin Nurten **Yilmaz** (*Sozialdemokratische Fraktion des Wiener Landtages und Gemeinderates*): Nein.

Vorsitzender GR Mag Dietbert **Kowarik**: Danke. – Ich bitte die Schriftführer zu mir herauf, damit wir das kurz nachzählen. (*Die Stimmzählung erfolgt, was einige Minuten in Anspruch nimmt.*)

Nach Rücksprache, auch mit Frau Kriz, kann ich Ihnen bekannt geben, der Antrag wurde von 37 Gemeinderäten befürwortet, von 53 abgelehnt. Damit ist der Misstrauensantrag mit Stimmenmehrheit abgelehnt. (*Beifall bei SPÖ und GRÜNEN.*)

Wir kommen zur Erledigung der weiteren Beschluss- und Resolutionsanträge. Der Beschluss- und Resolutionsantrag Nummer 1, eingebracht von den GREN Gudeus und Stark betreffend Bezügeobergrenze in Unternehmen im Einflussbereich der Stadt Wien. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. – Das ist mit Stimmen der ÖVP und FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit, daher hat dieser Antrag keine Mehrheit und ist abgelehnt.

Dann kommt der Beschlussantrag Nummer 3 der FPÖ, Herzog und Stark, betreffend Behebung der Mängel beim Check-in 3 am Flughafen Wien Schwechat. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. – Das sind ÖVP und FPÖ gegen die Stimmen von SPÖ und GRÜNEN. Keine Mehrheit, daher abgelehnt.

Beschluss- und Resolutionsantrag Nummer 4, ebenfalls von der FPÖ, betreffend Errichtung eines Tauchzentrums im Stadthallenbad. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. – Das ist von der FPÖ unterstützt und daher gegen die Stimmen der restlichen Fraktionen abgelehnt.

Beschlussantrag Nummer 5 der FPÖ, Mahdalik und Baron, betreffend Schwimmsportzentrum Aspern. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. – Das ist mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ gegen die Regierungsfaktionen abgelehnt, und daher hat auch dieser Antrag keine Mehrheit.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Ich schließe die Sitzung.

(*Schluss um 12.42 Uhr.*)